

Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 58 - Februar 2009

www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wow! Ich bin begeistert! Sie auch? Diese Amerikaner! Wählen sich einen Obama. Und freuen sich hemmungslos. Das hat mich ergriffen. Mag sein, dass dieser Mensch auch „nur“ ein Politiker ist, dass er keine Wunder vollbringen kann. Aber er verkörpert den Willen einer Nation (jedenfalls eines großen Teils), das Land zu verändern. Das ist eine fantastische Kraft, die viel bewirken könnte. Ich wünsche es diesem Land von ganzem Herzen.

Uns steht ein Superwahljahr bevor, so kann man den Medien entnehmen. Aber ob wir dabei so super in Stimmung kommen wie die Menschen in den USA? Das wär doch was. Kleine politische Zirkel in den Stadtteilen, in denen die Nachbarschaft diskutiert, was sie den politischen Instanzen für Aufgaben und Themen mitgeben wollen. Bürgerinnen und Bürger, die aktiv für politische Inhalte werben. Na aber hallo! Da würde ich mitmachen. Und ich bin mir sicher - mit solch einer politischen Kultur hätten wir in ein Paar Jahren auch einen Obama.

Thomas Protz

In dieser Ausgabe:

Wir waren Nachbarn im Rathaus Schöneberg	S. 2
Junges Friedenau	S. 3
SchülerInnen berichten	
Flair von Paris gefällig	S. 4
Das „Rose of fame“	
Den schönen Künsten Raum geben	S. 7
Der Philosoph vor Ort	S. 8
Dr. Joseph Bordat	
Gewerbe im Kiez	S. 8
Hapag Lloyd Reisebüro	
Auf zur Grünkohl- und Pinkelfahrt	S. 9
Improvisationstheater in der Neumark-Grundschule	S. 10
Anonyma - eine Frau..	S. 10
Buch- und Filmkritik	
Glosse: Die Post geht nicht mehr ab	S. 10
Der Komparsenjob für Liebhaber	S. 11
Neu in der Redaktion: Hartmut Ulrich	S. 12
Menschen i. d. VHS: Candida und Reiner Thie	S. 12



Es braucht schon einen schwindelfreien Fotografen, um solche Fotos zu machen, frei im Wind auf dem Gasometer: Häusermeer der Roten Insel - Blick vom Gasometer über die Cheruskerstraße in Richtung Nordosten. Foto: Axel Mauruszat

Orte und Plätze in Schöneberg

von Marina Naujoks

Inselleben, auch hier in Schöneberg

Liebe Leser, Sie sind hoffentlich gut ins Neue Jahr gekommen und haben nicht schon wieder den Wunsch, gaaaaanz weit weg auf einer Insel zu sein? Bei Robinson oder so? Nein? Gut so, denn die „Musike“ spielt hier!

„Insel“: Nicht immer ist ein Laguneneiland gemeint, hier soll eine aufgrund der rasanten Entwicklung im 19. Jahrhundert entstandene Insel im städtebaulichen Sinn Gegenstand des folgenden Berichts sein:

Die Schöneberger Insel, auch „Rote Insel“ genannt!

Lagebestimmung! (Ist der Ton militärisch genug?): eingeschlossen zwischen S1, S2 und Ringbahn liegt ein durch den (Militär-)Eisenbahnbau richtig abgeschlossenes, wenngleich auch nicht abgeschnittenes Stadtquartier. Der „Gasometer“ ist das - im wahrsten Sinne des Wortes - überragendste Bauwerk auf der Insel, aber auch der St.-Matthäi-Kirchhof, über den an dieser Stelle schon oft berichtet

wurde, liegt auf dem aus der Vogelperspektive erkennbaren dreieckigen Areal.

Warum „Rot“? In der Literatur sind verschiedene Anlässe erwähnt, die diesen Namen begründeten. Mal wurde schon zu Kaisers Zeiten statt der reichsüblichen Fahne eine rote gehisst, mal geschah das Gleiche erst 1919, damals in allen Straßen. Fest steht, dass die Bewohner traditionell politisch „links“ standen.

Fortsetzung Seite 4

Improvisationstheater an der Neumark-Grundschule

Die 4b macht Theater

„Freundschaft“ - das ist Gegenstand und Titel des ersten Improvisationstheaters mit Schüler/innen, welches am 21. Januar 2009 seine Premiere in der Aula der Neumark-Grundschule in Schöneberg feierte. Entstanden war dieses Theaterprojekt durch das gemeinsame Engagement der Klassenlehrerin der Klasse 4b Frau Hetsch, und Frau Dr. Jaerisch, die der Klasse bereits als ehrenamtliche Leseopatin vertraut war. Da bei den meisten Kindern zu Hause kein Deutsch gesprochen wird - der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund liegt in der Neumark-Grundschule bei ca. 98 Prozent - entstand die Idee, gemein-

sam mit den Kindern etwas zu entwickeln, wo Sprache wechselseitig gelernt, angereichert bzw. erfahren werden kann. Dabei kam es den Koordinatoren darauf an, dass die Kinder nicht irgendein beliebiges Theaterstück auf der Bühne bearbeiten sollten. Vielmehr wurden die Schüler/innen gebeten, ihre eigenen Erlebnisse zum Thema Freundschaft zu berichten, die schließlich die Grundlage für die Aufführung bildete. In Kleingruppenarbeit mit zwei bis vier Kindern und ein bis zwei Erwachsenen wurden so die Szenen entwickelt und allmählich zu einem Stück zusammengesetzt. Fortsetzung Seite 10

Neue Ausstellung im Projektraum [sieben]

Heldinnen auf der Couch

Am 6. Februar eröffnet im Projektraum [sieben] in Friedenau die Ausstellung „Frauen und Couchen“ der Schöneberger Künstlerin Ulla Hahn.

Im Zentrum der Ausstellung stehen zwei jeweils ca. 70 Arbeiten umfassende Werke „Couchen“ und „Frauen“. In der Arbeit „Couchen“ sind es übermalte und überklebte Postkarten mit der bekannten Fotografie der Behandlungsliege Sigmund Freuds, des Begründers der Psychoanalyse, welche die Grundlage dieser Arbeit von Ulla Hahn bilden.

In beiden Arbeiten verwendet die Künstlerin Formate in Postkartengröße und Frauenfiguren der klas-

Bezirksamt fördert

Kiezfonds Kolonnenstraße

Eine gute Idee lebt noch einmal auf

Es gibt eine gute Nachricht: Nachdem der Kiezfonds Kolonnenstraße zum Ende des Jahres 2007 eingestellt wurde, lebt er nun noch einmal für ein weiteres Jahr auf. Und das Gebiet wurde vergrößert. Jetzt können auch Anwohner/innen und Einrichtungen auf der Schöneberger Insel Förderanträge stellen.

Der Fonds, der vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg finanziert wird, fördert Aktivitäten und Projekte, die dem Wohngebiet nördlich und südlich der Kolonnenstraße und den dort lebenden und arbeitenden Menschen zugute kommen. Damit soll die Wohn- und Lebenssituation im ehemaligen Sanierungsgebiet Kolonnenstraße und auf der Schöneberger Insel weiter verbessert werden.

Für das Jahr 2009 stehen wieder 15.000 Euro für Projekte zur Verfügung. Da der Kiezfonds möglichst unterschiedliche Projekte unterstützen soll, werden bis zu 1.000 Euro und in Ausnahmefällen bis zu 2.000 Euro für ein Projekt bewilligt. Bewohner/innen, Initiativen und freie Träger können ebenso Geld aus dem Kiezfonds beantragen wie Nutzer öffentlicher Einrichtungen.

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung Seite 2

Nach neunmonatiger Pause wieder im Rathaus zu sehen



Zeitzeuge Ilja Bergh beim Lesen eines biografischen Albums in der Ausstellungshalle im Rathaus Schöneberg Foto: Th. Protz

„Wir waren Nachbarn“

Eine Intervall- Ausstellung als „work in progress“: acht neue biografische Alben jüdischer Zeitzeugen

Zum 5. mal eröffnet die Ausstellung „Wir waren Nachbarn“ für drei Monate aus Anlass des internationalen Holocaust-Gedenktages. Und wieder ist es uns gelungen, acht neue biografische Alben ehemaliger jüdischer Nachbarn zu erstellen und einen Zeitzeugen einzuladen. Diesmal ist es der Pianist und Komponist Ilja Bergh aus Kopenhagen, der 1934 mit 7 Jahren Berlin mit seinen Eltern verlassen musste. Sein Elternhaus, mit einem Gesangspädagogen als Vater und einer Tänzerin als Mutter, war ein offenes Haus für die Musikerszene der 20er und 30er Jahre. Berghs weiteres Leben in den Städten Kopenhagen, Riga, Kiew und München liest sich wie ein Leben eines Globalplayers in Sachen Neuer Musik, wäre nicht Flucht und

die anschließend Verfolgung auch in Dänemark.

Das Schweigen und das Vergessen in beiden deutschen Gesellschaften und das Schweigen und Vergessen in den Familien ist in diesem Jahr der inhaltliche Schwerpunkt von Ausstellung und Rahmenprogramm. Ein Beispiel für das (Ver)Schweigen ist das neue Album über Bertha Markus, das Ihre Ur-Enkelin geschrieben hat. Es dokumentiert die mühevolle Annäherung an das in den bürokratischen Nazi-dokumenten versteckte Schicksal der jüdischen Ur-Großmutter, über das in der Familie nicht gesprochen wurde, weil der Schmerz des Erinnerens an die Umstände ihres Todes vergessen werden sollte.

Die Ausstellung verfolgt - wie in den Vorjahren - das Konzept,

dass bekannte Namen neben unbekannteren die Vielfalt des jüdischen Lebens in Berlin exemplarisch aufscheinen lassen: So wird das Album von Hanni Levy, die in Berlin mit Hilfe mehrerer Familien mit falscher Identität überlebt hat, neben dem des späteren Hollywood-Filmemachers Billy Wilder liegen, der aus Wien nach Berlin gekommen war und kurze Zeit vor seiner Emigration am Viktoria-Luise-Platz gelebt hatte.

„Wir waren Nachbarn“ **Ausstellungs-Installation im Rathaus Schöneberg** John-F.-Kennedy-Platz vom 26.1. bis 26.4.2009 Mo - Do, 10-18 Uhr Sa + So, 10-18 Uhr Eintritt frei Rahmenprogramm bitte erfragen: Kunstamt Tempelhof-Schöneberg Tel. 7560 6964 www.hausamkleistpark-berlin.de

Fortsetzung von Seite 1

Heldinnen auf der Couch

Von Leichtigkeit über ironische Distanz und Verführung bis hin zum Alptraum, reicht das Spektrum der poetischen Geschichten, die Ulla Hahn ihre Frauenfiguren auf sehr lebendige Weise erzählen läßt. Sie erscheinen wie Heldinnen, die sich in ihrem jeweiligen Refugium, selbst ergründen und sich visionär immer wieder neu erfinden. Obwohl sie oft nackt dargestellt sind, wirken sie doch nicht entblößt.

Die beiden Arbeiten wirken in ihrer Korrespondenz wie eine mit sprudelndem Leben gefüllte Vereinigung von Möglichkeiten der hellen und dunklen Seiten eines Frauenlebens.

Projektraum [sieben] Susanne Wehr Fröaufstrasse 7 12161 Berlin U-Bhf Walter-Schreiber-Platz Tel: 0176 2312 74 65

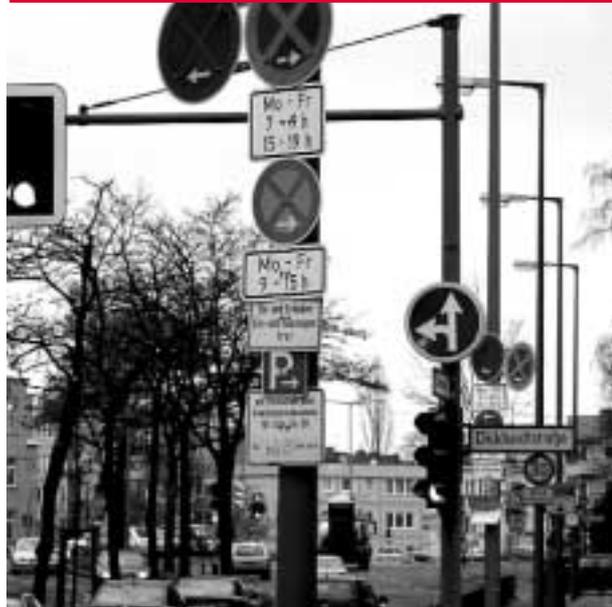
Vernissage Freitag, 6. Februar 19 - 22 Uhr

Dauer der Ausstellung 7. Februar - 14. Februar

Finissage Sonntag, 15. Februar 16 - 18 Uhr

Öffnungszeiten: Sa, So, Do - Sa 16 - 18 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

VORBEIGEHEN - ENTDECKEN - NACHDENKEN



Schilderwald in der Saarstraße Foto: Hartmut Ulrich

Schilder in Schilda - Ratschläge für Autofahrer

Pünktlich zur Einführung der neuen Bußgelder im Februar 2009 bietet die STADTTEILZEITUNG einen Spezialexkurs „Wahrnehmungs - Training“ zur besseren Bewältigung schwieriger Verkehrssituationen an.

Aufgaben: Schauen Sie zum Test der Eigenwahrnehmung das Foto fünf Sekunden genau an (so lange brauchen Sie etwa zur Wahrnehmung der Verkehrsschilda im fließenden Verkehr). Verdecken Sie anschließend das Foto und umkreisen Sie die Zahlen der wahrgenommenen Bilder aus dem Gedächtnis .

Sie haben wahrgenommen und erinnert:

A) kreisrunde Verkehrsschilder: 1 2 3 4 5 6 7 8 9

B) rechteckige Verkehrsschilder: 1 2 3 4 5 6 7 8 9

C) Straßenschilder: 1 2 3 4 5 6

D) LZA (Lichtzeichenanlagen)*: 1 2 3 4 5 6 *(populär = Ampeln)

Bewerten Sie nunmehr selbst Ihre Tauglichkeit als Kfz - Fahrer !

Insgesamt vier richtige Umkreisungen: ausgezeichnete Tauglichkeit (Sie könnten auch Pilot werden), insgesamt drei richtige Umkreisungen: sehr gut bis befriedigend, insgesamt zwei richtige Umkreisungen: gerade noch ausreichend, insgesamt eine richtige Umkreisung: ungenügend (Sie sollten das Kfz sofort am Straßenrand abstellen und das Tiefbauamt des Bezirks vor der Weiterfahrt zur Rechtmäßigkeit der Verkehrsschilda um Rat fragen. Notfalls können Sie auch Ihren Arzt oder Apotheker oder auch sich selbst befragen, ob irgendetwas mit Ihrer Wahrnehmung oder Psyche nicht in Ordnung ist. Auf jeden Fall sind Sie nach dem Test für künftige Verkehrssituationen hinreichend vorbereitet.

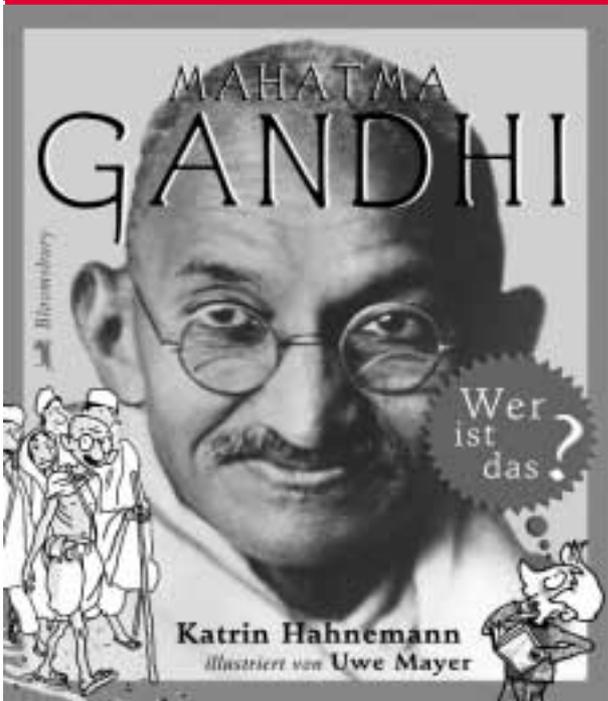
In diesem Sinne wünscht Ihnen „Allzeit gute Fahrt“ in der Friedenauer Saarstraße

Ihr mitfühlender Hartmut Ulrich

CDU
100% Berlin
Tempelhof-Schöneberg
Ortsverband Friedenau
Wir fordern:
Keine finanzielle Belastung der Anwohner für den **Ausbau der Arnulfstraße!**
Wir fordern die Abschaffung des Straßenausbaubeitragsgesetz!
Mehr Informationen unter:

OASE IM ALLTAG Februarträume

Kindersachbuch



Mahatma Gandhi - Wer ist das?

Friedenauer Autorin schreibt für Kinder Sachbücher über Figuren der Weltgeschichte

„Mama, was ist das für ein Mann?“, fragt mich meine siebenjährige Tochter, als sie das Buch auf dem Schreibtisch liegen sieht. Das Titelbild zeigt ein großes Portraitfoto von Mahatma Gandhi.

„Das war ein Mann, der sich sehr für den Frieden eingesetzt hat, und der wollte, dass die Engländer Indien verlassen, weil die das Land besetzt hatten!“, beginne ich meine Erklärung, woraufhin das Kind natürlich weiter fragt. Warum waren die Engländer überhaupt in Indien, was heißt „Besetzung eines Landes“, warum wollte Gandhi nicht, dass die Engländer in Indien bleiben? Eine Frage führt zur nächsten und ich komme ins Schwimmen. Es ist nicht einfach, einem Kind die Weltgeschichte angemessen zu erklären, zumal ich selbst auch nicht mehr alles parat habe, was ich jemals über Gandhi gehört, gelesen und gesehen habe.

Praktisch also, dass dieses Buch, dessen Titelbild zu vielen Fragen geführt hat, zum Lesen bereit liegt. Das Buch gibt nämlich alle Antworten, die sowohl Kinder als auch Erwachsene interessieren können. Katrin Hahnemann gelingt es sehr gut, in kindgerechter Sprache Geschichte lebendig werden zu lassen. Die vielen Bilder und Erklärungen, die in den Erzähltext eingebaut sind, lockern das Buch auf und bieten kleinen

und großen LeserInnen immer zusätzliche Informationen an der passenden Stelle. Besonders gut hat mir gefallen, dass Katrin Hahnemann Mahatma Gandhi nicht überhöht, sondern seine Stärken und Schwächen zeigt. Seine Leistungen werden gewürdigt, er bleibt aber ein Mensch mit Ecken und Kanten, der zum Beispiel als Kind unter Schüchternheit litt und später mit seinem starken Willen andere vor den Kopf stieß.

Die Illustrationen von Uwe Mayer machen die im Buch geschilderten Ereignisse auch für jüngere Kinder vorstellbar. Das Buch ist für Kinder ab 8 Jahren gedacht, wahrscheinlich werden aber eher ältere Kinder und Jugendliche ab 10 sich für Biographien berühmter Personen interessieren. Zum gemeinsamen Vorlesen eignet sich das Buch jedoch auch für jüngere Grundschüler. Im Februar wird Katrin Hahnemanns zweites Buch in dieser Reihe erscheinen. Pünktlich zum 200. Geburtstag von Charles Darwin erzählt es die Geschichte des englischen Naturwissenschaftlers, der die menschliche Sicht auf die Welt revolutionierte. Mehr über das neue Buch und über die Autorin können Sie in der nächsten Ausgabe der Stadtteilzeitung erfahren.

Isolde Peter

Junges Friedenau: Schüler und Schülerinnen der Fläminggrundschule berichten

Die Bücherei im Rathaus Friedenau

Wir haben uns einmal die Bücherei im Rathaus Friedenau angesehen. Dann haben wir sie nach verschiedenen Kriterien bewertet und mit Schulnoten benotet. Hier sind unsere Ergebnisse.

Kriterien	Noten
1.) Freundlichkeit des Personals	1
2.) Beratung bei der Büchersuche	1
3.) Umfang der Bücherei	1-
4.) Verteilung der Bücher	2-3
5.) Zustand der Bücher	2
6.) Ordnung in den Regalen	1-2

- 1.) Das Personal ist sehr freundlich und hilfsbereit. Wenn man ein Buch nicht gefunden hat, haben sie einem sofort geholfen.
- 2.) Die Beratung bei der Büchersuche hat sehr gut funktioniert. Sie haben bei allen Büchern, nach denen wir gefragt haben, sofort geholfen zu suchen.
- 3.) In der Bücherei gibt es insgesamt genug Bücher zu den verschiedenen Themen.



Schülerin der 6c aus der Fläming-Grundschule vor der Bibliothek Foto: Schülerin

- 4.) Einige der Abteilungen sind viel umfangreicher gestaltet als andere. Wie z.B. im Verhältnis zwischen der Kleinkinderabteilung und der für Schüler. Die Abteilung für Kleinkinder ist wesentlich größer als die Schülerabteilung.
- 5.) Manche Bücher waren innen bemalt oder beklebt. Bei anderen waren die Seiten geknickt.
- 6.) Die Ordnung in den Regalen

ist oft gut, nur ein paar Mal waren Bücher an der falschen Stelle. Der Notendurchschnitt der Bücherei ist 1-2. Gefällt euch die Benotung nicht? Wollt ihr euch euer eigenes Bild von der Bücherei machen? Geht doch einfach selbst in die Bücherei im Rathaus Friedenau am Breslauer Platz! Von Theresa und Charlotte (6c)

Junges Friedenau: Schüler und Schülerinnen der Fläminggrundschule berichten

Interview mit dem Spielzeugladen „Spielplatz“

Der „Spielplatz“ ist das schönste Spielwarengeschäft in Friedenau. Es liegt an einem idyllischen Platz, dem Renée-Sintenis-Platz. Wir haben ein paar Fragen an die Besitzer Heidi und Helga vom Spielplatz gerichtet.

Wie viele Leute, die zu Ihnen kommen, kaufen etwas?

Heidi: Von 10 Leuten kaufen 7 etwas. Helga: Das meine ich auch.

Was ist das beliebteste Spielzeug in Ihrem Laden?

Heidi: Ich meine, dass Schleichtiere die beliebtesten Spielzeuge sind. Helga: Ich meine, die Holztiere.

Welche Altersgruppe kommt zu Ihnen? Kommen häufiger Kinder oder Erwachsene?

Heidi: Es kommen mehr Erwachsene zu uns. Helga: Das meine ich auch.

Haben Sie Stammkunden?

Heidi: Sehr, sehr viele. Helga: Ja das stimmt.



Schülerinnen aus der Fläming-Grundschule im Interview Foto: Schülerin

Wie lange arbeiten Sie schon hier?

Heidi und Helga: 21 Jahre arbeiten wir schon hier.

Macht Ihnen die Arbeit Spaß?

Heidi: Sie macht richtig viel Spaß. Helga: Finde ich auch.

Stören die Bauarbeiten Sie?

Heidi und Helga: Ziemlich toll.

Wie ihr lesen könnt (wenn ihr es schon könnt), scheinen Heidi und Helga ziemlich nett zu sein, was sie auch sind. Falls ihr einmal dorthin gehen wollt, sagen wir euch jetzt die Adresse: Handjerystr. 76 in Friedenau.

Viel Spaß beim Stöbern!!! Karla 4b, Neera 4d



Lageplan der „Roten Insel“, Berlin-Schöneberg, 1894

Neu in Schöneberg

Alter Hollywood Glamour und der Flair von Paris gefällig?

In der Kolonnenstraße 2, ganz in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes, hat sich eine Frau Rosemarie Schubert-Blum ihren Traum erfüllt:

Ehemals ausschließlich auf - reichlich luftigen - Trödelmärkten mit ihrem bemerkenswerten Angebot an kleinen und großen Kostbarkeiten standhaft, hat sie sich jetzt endlich einen kleinen eigenen Laden gemietet:

Hier kann man eintauchen und sich unversehens in einer kleinen Pariser Seitengasse wähen:

Gerade als ich selber „tauchen“ wollte, immer offen und neugierig interessiert an besonderen Menschen mit vielleicht etwas außergewöhnlichen Ideen (und viel Mut), konnte ich ganz unvoreingenommen eine gerade eintretende Kundin erleben, die erstmal so voller Entzücken strahlte, dass sie gar nichts sagte, sondern einfach nur mit leuchtenden Augen ihren Blick umherwandern ließ.

Sie erfuhr dann vom An- und Verkauf der (teilweise) historischen Kleider und dem Kostümfundus: Ausgefallenste Abendkleider wurden, angenehm ruhig, drapiert und kommentiert. Accessoires vergangener Zeiten, eine Vielfalt von altem Schmuck kann man dort entdecken und erstehen oder auch zu moderaten Preisen ausleihen. Film- und Theaterleute haben sich hier schon begeistert eingedeckt mit Requisiten und Kleidung, die hier schwerpunktmäßig aus den Jahren 1900 - 1970 im Lager und Verkaufssaal zu betrachten sind und geduldig mit großem Einfüh-

lungsvermögen sogleich präsentiert werden! Hinzu kommt permanent Nachschub aus unterschiedlichsten Quellen. Auch Spenden von bekannten Schauspielerinnen und Sängerinnen kommen vor. Die Namen (der ehemaligen Besitzerinnen) werden auf Wunsch sogar genannt. Viele treue Stammkunden hat sie nach jahrzehntelanger Trödelmarkterfahrung sicher nicht ohne Grund behalten.



Rosemarie Schubert-Blum im „Rose of fame“ Foto: Inessa Dolinskaia

Für das Ausleihen eines (Traum-)kleides nimmt sie jeweils 20% vom Wert bei gereinigter Rückgabe.

Die Kundin ist begeistert, nicht zuletzt wegen der überaus individuellen und von erstaunlicher Sachkunde zeugenden Beratung. Zu jedem Stück fließt eine Geschichte mit ein. Man plaudert sich schnell auf eine unmerkliche Weise in ein vertrautes Verhältnis zum schillernden Umfeld. Frau und Inventar in diesem Raum verschmelzen nahezu, die Kolonnenstraße mutiert zur Rue Germain Pilon, der Kaiser-Wilhelm-Platz zum Place du Tertre.....

(Na jaaaaa, man wird sich ja wohl ausnahmsweise manchmal ein bisschen wegträumen dürfen, eine kleine Zeitreise gönnen:

Wer den Film "Alexis Zorbas" sah, wird unschwer - vielleicht - hier die kleine Babulina assoziieren)

Für die standhaften Realisten: Die Öffnungszeiten: ab 14.00 - 20.00 Uhr. (Am Wochenende steht sie meistens weiterhin auf den Kunst- und Trödelmärkten).

Man darf es ruhig offenlegen: Das Geschäft trägt sich - noch nicht, und das Risiko ist trotz der mitgekommenen Stammkundschaft natürlich immer noch immens groß: Es ist keinerlei Hilfe vom Staat, keinerlei Existenzgründungshilfe oder auch Gründerzuschuss beantragt, gar angenommen worden.

Da steht sie nun in ihrem ersten kleinen Geschäft, ganz zierlich und von irgendwie geheimnisvoll-eigentümlichem Flair umgeben, zwischen ihren Unikaten, Kleidern, Schmuck und Zierrat. Eine warmherzige, ganz leise: Coco Chanel? Auch die hätte, lebte sie einst hier, sicher ganz munter berlinert, oder?

Da musste schon ein sehr großes künstlerisches Potenzial und der dazugehörige Idealismus vorhanden sein, um sich "ins Ungewisse" gewagt zu haben: Eine Passion, die unser Schöneberg nun bereichert - und auch irgendwie ein bisschen verzaubert,

emp-findet:

Elfie Hartmann

„Rose of Fame“, Kolonnenstraße 2

Inselleben, auch hier in Schöneberg

Menschen, die hier lebten: Ja, ja, die beiden Damen aus dem Film- und Showgeschäft, die hier, wie Marlene Dietrich in der Leberstraße 65, geboren oder, wie Hildegard Knief, zumindest bei der Oma aufgewachsen ist, sind den Berlinern bekannt. Aber sein „Kindheitsambiente“ sucht sich keiner aus, ein Zusammenhang zwischen Wohnort in jungen Jahren und späterer Karriere in Hollywood nicht unbedingt erkennbar.

Viel wichtiger ist die Erinnerung an die Widerstandskämpfer des 20. Juli, die höchsten Respekt und Achtung verdienen. Einer von ihnen, Julius Leber, organisierte den Widerstand in einer Kohlenhandlung in der Torgauer Straße 24-26. Hier spielte der Standort schon eine größere Rolle: Eine verschwiegene Ecke im doppelten Sinne, ohne Durchgangsverkehr und Denunzianten in der Nachbarschaft war wichtig.

Neugierig geworden oder zumindest interessiert? Dann ist es an der Zeit, auf die erweiterte Neuauflage der Berliner Geschichtswerkstatt e. V. hinzuweisen: „Die Rote Insel“ heißt das Buch, das seit zwanzig Jahren ein Renner ist, aber nun auch noch aktualisiert wurde. Die über 100jährige Kiezgeschichte der Insel wird hier beschrieben, einschließlich der Entwicklung der angrenzenden Stadtteile rund um die Crellestraße oder General-Pape-Straße. Sie erhalten das Buch im Laden der Geschichtswerkstatt oder per Versand.

Europäisches Energieforum: Auch in den übrigen Medien wird die „Insel“ - speziell das Gelände der Gasanstalt - in letzter Zeit öfter erwähnt. Von der Gründung einer privaten Universität, dem „Europäischen Energieforum“ wurde berichtet, unter den Gründungsmitgliedern befinden sich bekannte Personen des öffentlichen Lebens. Doch die großflächig vorhandenen Altlasten durch die jahrzehntelange Nutzung als Standort zur Gasherstellung und die Anwohnerproteste, die schon bei einer Werbeanlagen-Installation laut werden, lassen mich an der zügigen Durchführung eines solchen Projektes zweifeln. Vor einigen Jahren gab es schon recht ausgereifte Planungen für den alten Gasometer, eine „Event-Halle“ sollte hier entstehen. Wurde nichts, jetzt strömen alle zur O²-World am Ostbahnhof.

Berlin hat überdies eine Vielzahl an Hochschulen, die dieses Ausbildungsspektrum abdecken könnten. Warum soll also ganz neue Akademie her? Es sei denn, sie wollen ihr Experimentierfeld vor der Tür haben...

Zukunft: Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Bahnhofs Südkreuz gab es eine umfangreiche Planung für die angrenzenden Grundstücke. Bürohochhäuser, Einkaufszentrum, na eben der ganze „Dinosaurierpark“ der Großstädte war vorgesehen. Warum der Vergleich mit ausgestorbenen Echten? Weil seit der Krise im letzten Jahr auch fachfremde Bürger mit der Frage konfrontiert werden, wie unsere Städte in einigen Jahrzehnten aussehen sollen, und zwar im Hinblick auf den Anspruch, weniger Energie zu verbrauchen, weite Transportwege zu vermeiden und trotzdem gut zu leben. Und die als „Dinos“ bezeichneten Gebäudeformen sind zwar repräsentativ, aber (noch) nicht optimal ausge-reift für diese Ziele. Investoren wurden in diesen krisengeschüttelten Zeiten ohnehin nicht gefunden.

Sonneninsel: Aber um mal ganz andere Wege zu beschreiten, ist doch so ein innerstädtisches „Inselchen“ das ideale Terrain! Nach den Bauausstellungen Interbau 1957 und IBA 1985 wäre ein großflächiger Modellversuch - ein „Sonnen-Insel-Bau“ im Jahr 2013 - genau im zeitlichen Takt. Mittel für den „Stadtumbau West“ soll es ja geben, wie immer wieder aus Fachkreisen verlautet. Also, warum nicht die Förder-Etats kräftig aufstocken (Geld gibt's doch genug!?) und los geht's (Sie merken, ich träume):

Entlang der Ringtrasse (Erinnert nicht schon die Form an einen überdimensionalen Parabolspiegel?) vollflächige Solaranlagen (Südwesten!), an der Nordspitze (Yorkstraße, wüste Gegend!) ein paar Windkraftanlagen und irgendwo dazwischen - wie in alter Zeit überall üblich - einen Kuhstall! Bevor Sie mich jetzt für eine Fantastin halten, höre ich auf. Aber bestaunen Sie nicht nur die wegweisenden Entwicklungen im Ausland und den Stillstand in der eigenen Umgebung.

Marina Naujoks



Nie mehr isoliert!

Es gibt eine Generation von West-Berlin-Zuwanderern, die scheinbar geschlossen auf der Roten Insel ihre erste, weil vergleichsweise leicht zu habende und dabei billige Bleibe fand. Genauer gesagt waren es die fünf Haupt-Wohnstraßen südlich der Kolonnenstraße, wo es selbst bei der großen Wohnungsknappheit in den 1980er Jahren immer noch auffallend zahlreiche und günstige Angebote gab, die man in den Anzeigenteilen der am frühen Morgen den Zeitungsverkäufern am Zoo aus der Hand gerissenen Blättern entdecken konnte. Auch beim späteren Besichtigungstermin vor Ort mussten diese Wohnungen meist nicht gegen eine bis auf die Straße reichende Menschenmenge zu erobern versucht werden - ganz anders als nur wenige Straßen weiter im Schöneberger Zentrum oder in anderen Westberliner Stadtteilen. Allerdings wurde meist schnell klar, was dahinter steckte, warum außer Sozial-Romantikern mit Durchhaltevermögen und Rebellen ohne Geld viele dort schwer heimisch wurden und ihre Wohnungssuche oft umgehend fortsetzten: hier war offenkundig die allgemein bekannte westliche Welt zu Ende.

Abgehängt

Ein vergessenes Stück Stadt, abgehängt vom öffentlichen Verkehrsnetz, der 4er Bus auf der Kolonnenstraße und der 87er in Nord-Süd-Richtung zählten nicht wegen ihres unerträglich langen Takts; die nächste U-Bahn einen nicht enden wollenden Fußmarsch zum Kleistpark entfernt; die S-Bahn von den Bahnhofen Schöneberg und Papestraße, beide mindestens so schwer erreichbar, nur zwei Stationen weiter führend, bevor die toten Bahnhöfe den anderen Teil des

politischen Universums markierten, um nach der Umsteigemöglichkeit im Transit-Teil des Bahnhofs Friedrichstraße erst im Wedding wieder aufzutauchen, wo man eigentlich nie hin musste; südlich des S-Bahn-Damms der stillgelegten Ringbahn das Reich des Autoverkehrs, mit Dauerstau trotz vergleichsweise harmlosen Verkehrsaufkommens am Nadelöhr des hier unterbrochenen Stadtrings; die Wohnungen selbst auf Vorkriegs-Standard inklusive schlecht gewarteter Ofenheizungen mit ständiger Kohlenmonoxid-Vergiftungs-Gefahr, feuchten Wänden und ungehemmt durchziehenden Fenstern, ohne Bad oder warmes Wasser, dafür aber mit im Winter eingefrorenem Außenklo - wo gleichzeitig selbst in Moabit die Freunde schon mit Gasetagen-Heizung und anstelle der Kammer eingebauter Dusche in unverschämtem Luxus lebten.

Doppelt isoliert

Eine Nachbarschaft, die zu gleichen Teilen aus alten Menschen und Hunden, verarmten und alleinlebenden Intellektuellen, Alkoholikern mit öffentlich zur Schau getragenen Verwahrlosungstendenzen sowie Großfamilien aus Südeuropa und der Türkei bestand, zwischen denen ein soziales Leben jenseits des gegenseitigen Ignorierens einfach nicht stattfand; in den Straßen kein Café oder ein nur annähernd akzeptables Lokal, nur übriggebliebene Eckkneipen oder berüchtigte Schwerstalkoholiker-Treffs, wie die später durch Abriss entsorgte Kaffeeklappe, deren namensgebendes Getränk höchstens als Tarnung gemeint gewesen sein kann - und das, obwohl in anderen Teilen Schönebergs die Szene von Punk bis Hausbesetzer, von Underground bis Alternativ zuhause war; keine



Insellage - lange Jahre war das Viertel isoliert, jetzt scheint der Stillstand zu Ende zu sein

Fotos: Matthias Seidel

Einkaufsmöglichkeiten außer zwei Klein-Supermärkten mit ebensolchem Angebot, bei dafür deutlich höheren Preisen als im Keller von Bilka oder bei Real in der Hauptstraße, die auch nicht wirklich günstig, dafür aber wieder ewig weit weg waren. Der bedrohlich über den Dächern auf und nieder wandernde Tank des Gasometers soll zudem manchem unheimlich gewesen sein, obwohl er selbst im Zweiten Weltkrieg unter Beschuss nicht explodiert war. Man fand sich also, mitten in der Halbstadt-Insel des NATO-Kapitalismus, die im Meer des Sowjet-Kommunismus dem nach Weltherrschaft strebenden Klassenfeind trotzte, plötzlich auf einer weiteren Insel wieder und war somit dem Wortsinn nach doppelt isoliert.

Dornröschenschlaf

Als das vor 20 Jahren plötzlich alles anders wurde, erreichte der Nachwende-Boom kurz auch diese Gegend: In Erwartung hoher Renditen wurde anfangs

rasch investiert, um gewinnbringend Wohnungen auf den letzten seit den Nachkriegsjahren unbebauten Grundstücken zu bauen; Sanierungen der bestehenden Mietshäuser, die Außenklos und Kohleöfen nach und nach abzuschaffen halfen, sowie neuer Wohnraum in den Dachgeschossen, der mithilfe der letzten Westberliner Fördermittel ausgebaut wurde, gingen damit einher. Später wurde auch die Ringbahn reaktiviert und neue Buslinien eingerichtet. Allerdings zogen die neu Ankommenden jetzt geschlossen nach Mitte oder Prenzlauer Berg, und viele Westberliner folgten ihnen, um nicht den Aufbruch in das „Neue Berlin“ zu verpassen. So verfiel die Rote Insel, spätestens nach dem Platzen der Berlin-Boom-Blase, wieder für Jahre in einen Dornröschenschlaf der Stagnation.

Potential

Doch der scheint nun zu Ende zu gehen - oder glaubt ernsthaft jemand daran, dass die Wiedereinrichtung der S-Bahnhaltestelle an der Julius-Leber-Brücke ebenso wie der Bau des zweitgrößten Berliner Fernbahnhofs inklusive seines Direktanschlusses an den Internationalen Flugverkehr nicht auf die benachbarten Wohnstraßen wirken wird? Dass der damit einhergehende, schon angelaufene und durchfinanzierte 'Stadtumbau-West', der zum Beispiel den Autoverkehr zugunsten der Verkehrsberuhigung der Naumannstraße durchs dortige Gewerbegebiet umlenken, die grünen Flecken Schönebergs zu einem übergeordneten Grünzug miteinander verbinden sowie den Brückenschlag vom Leutheiner Platz nach Tempelhof leisten wird, keine positiven Folgen haben wird? Dass der kreuzungsfreie Rad- und Fußweg entlang der Bahntrassen bis zum Potsdamer Platz das Wohnen hier nicht nur für Mitte- und Prenzlauer-Berg-Überdrüssige attraktiv machen wird? Allen voran der

Projektentwickler, der das Gasometer-Gelände großmaßstäblich zum Europäischen Energieforum ausbauen will, hat das Potenzial der stadträumlichen Lage erkannt, wenn auch die hochtrabenden Pläne dafür zurzeit, selbst ohne Zutun der dagegen agierenden Bürgerinitiative, aufgrund der finanzpolitischen Großwetterlage von selbst zu implodieren scheinen.

Erweckungskuss

Die Rückkehr einer Westberliner Identität nach Jahren des Schattendaseins ist nicht aufzuhalten. Doch den Erweckungskuss für diese Nachbarschaft müssen die Menschen selbst geben, abwarten allein bringt wenig. Die Chancen auf eine grundlegende Verbesserung sind jedenfalls seit den eingangs beschriebenen Tagen nie so gut gewesen wie heute - oder hört sich die überspitzte Schilderung der damaligen Verhältnisse nicht schon jetzt wie ein Märchen aus dem „Kalten Krieg“ an?

Matthias Seidel

Matthias Seidel, Jahrgang 1966, ist diplomierter Architekt und lehrt im zehnten Jahr Architektur- und Stadtgeschichte an der Universität der Künste, zunächst als Assistent von Jonas Geist, heute als Lehrbeauftragter. Er lebt seit zwei Jahrzehnten auf der Roten Insel und initiierte 2008 unter der Bezeichnung < dr. julius I ap > Ausstellungs- und Projekt-Räume in der Leberstraße 60, in denen Kunst-, Architektur- und stadtpolitische Themen behandelt werden.

www.dr-julius.de



Nachbarschaftsheim Schöneberg
Pflegerische Dienste gGmbH
 Kompetent · Verlässlich · Zugewandt

<p>■ Sozialstation Friedenau • Tübinger Straße 1 · Tel 8 54 01 93 • Cranachstraße 7 · Tel 85 40 31 10</p> <p>■ Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen Tel 85 99 51-21</p> <p>■ Tagespflege Friedenau für Geriatrie und Gerontopsychiatrie Cranachstraße 59 · Tel 8 55 02 80</p>	<p>■ Hospiz Schöneberg-Steglitz Kantstraße 16 · Tel 76 88 31 02</p> <p>■ Ambulante Hospizbegleitung Tel 7 68 83 - 104</p> <p>■ Familienpflege/Haushaltshilfe Tel 85 40 19 - 40</p> <p>■ Ehrenamtlicher Besuchsdienst Tel 85 99 51 - 22</p>
--	--

www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

qualifizierte Pflege seit 1983

Integrationskita Freiherr-vom-Stein-Straße 13



Tag der offenen Tür

Die Kita am Rudolf-Wilde-Park betreut 100 Kinder in 8 Integrationsgruppen. Darunter Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen wie Stoffwechselerkrankungen, Sprachstörungen sowie schwerstmehrfach behinderte Kinder. Facherzieherinnen für Integration und Therapeuten des VDK unterstützen die Arbeit in den Gruppen.

Informieren Sie sich über die vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Eine kleine Fotoausstellung gibt Ihnen Einblick in unseren vielfältigen Kitaalltag.

Wir laden alle Eltern und solche die es werden möchten, am Samstag, den 21. Februar 2009 von 14 - 17 Uhr in die Freiherr-vom-Stein-Str. 13 ein, sich unsere Kita an zu schauen. Die Leiterin und Erzieherinnen stehen Ihnen für Einzelgespräche gerne zur Verfügung. Ein kleines Buffet lockt mit Kostproben aus der Kita-Küche.

Gruppenangebote

Selbsthilfe im Nachbarschaftsheim

Aktiv gegen Ängste und Depressionen

Wenn Sie etwas gegen Ihre Erkrankung tun wollen, gibt es Selbsthilfegruppenangebote im Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.:

1. und 3. Mo, 14.30-16.30
Freizeitgruppe für Menschen mit Ängsten und Depressionen
Mo 18-19.30
SHG Ängste und Depressionen
Di 14-15.30
Bewegung und Entspannung für Menschen mit Ängsten und Depressionen
Do 18-19.30
Angst- und Depressionsgruppe für Männer
Do 18.30 bis 20
Depression und Sucht

Kontakt: Selbsthilfetreffpunkt
859951 -30/33

Männertreff sucht Mitstreiter

Gespräche und Aktivitäten für Männer, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen. Treffen am 2. und 4. Mittwoch 11-12.30.
Kontakt: Selbsthilfetreffpunkt
859951 -30/33

Alleinerziehende treffen sich

am 1. und 3. Sonntag im Monat, 15.30 bis 18.00 Uhr, mit Kinderbetreuung in der Kita Am Park, Freiherr-vom-Stein-Straße 15. Informationen dazu gibt ihnen Marion Römlt telefonisch unter 0177/3606555 oder sie rufen im Selbsthilfetreffpunkt unter 859951-30/33 an.

Neu im Nachbarschaftsheim Schöneberg

Frauen Qi Gong-Kurse

Ab Mittwoch, den 18.2.09, von 18:30 bis 19:30 Uhr, finden die Qi Gong-Kurse für Frauen im Jugend- und Familienzentrum JeverNeu in der Jeverstraße 9 statt. Die Kurse kosten 80 Euro für 8 Termine. Der erste Termin kann zum Schnuppern wahrgenommen werden. Anmeldung bei Natalie Mackel Tel.: 030 796 93 86. Weitere Informationen unter www.nataliemackel.de

Ausserdem: ab 13.1.09, 10:45 - 11:45 Uhr, gibt es das gleiche Angebot in der Stierstraße 1 Auch hier kann der erste Termin zum Schnuppern genutzt werden.

Rückenkräftigung mit Pilates bietet Natalie Mackel ab dem 15.1.09, 8:30 - 9:30 Uhr (8mal) in der Stierstraße 1 an. Wieder kann der erste Termin zum Schnuppern genutzt werden. Anmeldung wie oben.

www.Schoeneberger-Kulturk

Mo 02.02.2009, 16 Uhr
Café engelmann - tarabichi,
Wiesbadener Str. 6, 12161 Berlin
Märchenomaleung
Märchenoma Ursula Tarabichi liest für die Kleinen und Kleinsten ca. eine Stunde aus Klassikern und Neuentdeckungen.
Die Teilnahme ist kostenlos.

Mi 04.02.2009, 19.30 Uhr
alpha nova - kulturwerkstatt & galerie futura, Wiesbadener Str. 83, 12161 Berlin - Friedenau
AUTORENLESEUNG und GESPRÄCH Die Suche nach dem richtigen Leben - in der Literatur
Mecklenburg forever von Thomas Maurenbrecher
„Ein Panorama deutschen Lebens in Ost und West der letzten 50 Jahre.“
Kostenbeitrag: 4/3 Euro

Do 05.02.2009, 20 Uhr
Stadtbad Steglitz, Bergstraße 90, 12169 Berlin
Elling von Axel Hellstenius
Elling und Kjell - zwei Freunde, wie sie unterschiedlicher nicht sein können - werden aus der Psychiatrie in die Verantwortung einer eigenen Wohnung entlassen. Schon die kleinen Dinge des Alltags erfordern Mut und Überwindung: einkaufen, ein Restaurant besuchen, telefonieren ...
Eintritt: 15 Euro / erm. 10 Euro
Weitere Termine: auch 6., 7., 12., 19., 20., 21. und 28.02.2009

Do 05.02.2009, 19 Uhr
KommRum e.V., Schnackenburgstr. 4, 12159 Berlin-Friedenau
Krank und der Arzt findet nichts?
Somatoforme Störungen - Wenn die Seele durch den Körper um Hilfe ruft. Referenten: Hr. Mayer, Hr. Dr. Thiele. Informationen unter Tel.851 90 25, www.kommrum.de

Fr 06.02.2009, 10-17 Uhr
Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Seniorenmesse
im Rathaus Schöneberg unter dem Motto „50+ Gemeinsam Aktiv“
Der Eintritt ist kostenfrei!

Fr 06. + Sa 07.02.2009, jew. 20 Uhr
KLEINES THEATER, Südwestkorso 64, 12161 Berlin
Die letzte Probe
Ein Stück Revolution im Altenheim von Andres Veiel
Drei Bewohnerinnen eines Berliner Altenheims, haben sich in den Kopf gesetzt, Theater zu spielen. Als sie erfahren, dass „die Neue“, Wilma Abendstern, von Beruf Schauspieler ist, scheint das Projekt Gestalt anzunehmen.
Karten: 20,- / 15,- Euro, www.kleinstheater.de

Sa 08.02.2009, 16 Uhr
Café engelmann - tarabichi,
Wiesbadener Str. 6, 12161 Berlin
Spiel-Musik-Tanz

Karin Lorentz lädt zu wilden, bunten, musikalischen Abenteuern zum Mitmachen für Kinder ab 3 Jahren.
Teilnahme 4,- Euro.

So 08.02.2009, 18.30 Uhr
Café engelmann - tarabichi,
Wiesbadener Str. 6, 12161 Berlin
Trios „Singdream“
mit Musik und Gedichten die Sie einen Abend lang in unserem Café verzaubern werden.
Eintritt frei. Weitere Informationen: www.engelmann-tarabichi.de

Mo 09.02.2009, 20 Uhr
Buchhandlung Thaer, Bundesallee 77, 12161 Berlin

„Einmal muss das Fest ja kommen - Eine Reise zu Ingeborg Bachmann“
Frauke Meyer-Gosau liest aus ihrem neuen Roman. Eintritt: 5,- / erm. 4,- Euro. Informationen unter Tel. 852 79 08, www.thaer.de

Di 10.02.2009, 19.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30 (Friedenau), 1. OG, Seminarraum
Kaufsucht - Ursachen und Therapie
Welches sind die Ursachen, die aufrechterhaltenden Faktoren und Behandlungsansätze des „pathologischen Kaufens“? Referent: Gerrit Vater, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende.
Anmeldung: Selbsthilfetreffpunkt, Tel 85 99 51-30/-33

Di 10.02.2009, 15.00 Uhr
Reha-Steglitz, Bergstraße 1 (Eingang Ecke Heesestraße), 12169 Berlin
Vortrag und Diskussion:
Wechseljahre aus ganzheitlicher Sicht
Eintritt frei, Information: Christel Wolf, Telefon 319 80 51 40
Anmeldung ist nicht erforderlich. Nur für Frauen. In Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum e.V.

Do 12.02.2009, ab 18 Uhr
Rheingau-Schule, Gymnasium mit musikbetontem Zug, Schwalbacher Str. 3-4, 12161 Berlin
Tag der offenen Tür
Weitere Informationen zur Schule: www.rheingau-schule-berlin.de

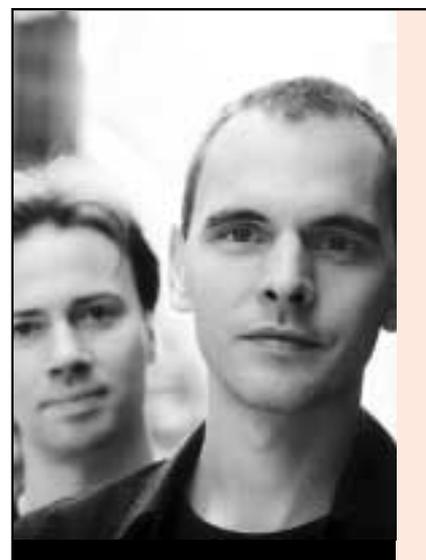
Do 12.02.2009, 19 Uhr
Schöneberg Museum
Hauptstr. 40/42, 10821 Berlin
August Bebel in Schöneberg
Der Vortrag gibt in Wort und Bild Einblicke in das Leben dieses großen Sozialdemokraten während seiner Schöneberger Zeit.
Weitere Informationen: Tel. 030/75606263

Do 12.02.2009, 19 Uhr
Botanisches Museum, Blütensaal, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin
Charles Darwin und die Botanik
zum heutigen 200-ten Geburtstag Vortrag von Prof. Dr. H. Walter Lack, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem
Kosten: 3 Euro

Fr 13.02.2009, 17.00 - 19.30 Uhr
Kinder- und Jugendzentrum VD 13, Voralberger Damm 13
Disco für 12- bis 16-Jährige
Information: Tel 75 60 60 23

Fr 13.02.2009, 18.00 - 20.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Str. 30, 12161 B., Café
Finissage der Puppen-Ausstellung
Mit Geschichten, Zeit für Gespräche, Musik und Kulinarischem verabschieden wir uns von der Welt der Puppen. Ein letztes Mal gibt es die Gelegenheit, Puppen, Fotos, Bilder und vieles mehr zu sehen. Der Eintritt ist frei. Familienbildung, Tel. 85 99 51 36

Sa 14.02.2009, 20 Uhr
Friedenauer Kammerkonzerte, Soldestraße 9, 12159 Berlin
Vin et Viole - eine Reise nach Shiraz
Verse von Hafis -e-Shirazi, J.W. von Goethe und französische Barockmusik. Eintritt 13 Euro, erm. 9 Euro. Bestellung Tel. 859 19 25



Sa 14.02.2009, 20 Uhr
Celtic Cottage, Markelstraße 13, 12163 Berlin
Wasteland Green - acoustic songs
WASTELAND GREEN setzt auf die Kraft der Stimmen und akustischen Instrumente. Eintritt frei.

So 15.02.2009, 17.00 Uhr
Rathaus Schöneberg, Kammermusiksaal, John-F.-Kennedy-Platz 1
Schöneberger Rathauskonzerte 1
Jazzkonzert
Improvisiertes Konzert mit Texten von Shakespeare, Kipling u.a.
Martina Gebhardt (voc), Sören Fischer (tb), Andreas Schmidt (p), Rainer Winch (dr)
Eintritt 8,00 / 5,00 Euro

Mo 16.02.2009, 9.00 -
Do 11.06.2009, 13.00 Uhr
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin, 1. OG, Seminarraum
Frauen auf neuen Wegen - Berufsorientierungskurs
... ein Berufsorientierungskurs für erwerbslose Frauen und Mütter zur Unterstützung und Beratung bei der Neugestaltung der Lebenssituation. Auf dem Programm stehen Vorbereitung der Arbeitsplatzsuche, Umschulungsmöglichkeiten und deren Finanzierung, berufliche Fort- und Weiterbildung, Sozial- und

alendar.de Februar 2009

Serie Ehrenamt



Pascale Hugues liest im Kulturcafé

Den schönen Künsten Raum geben

Die Teilnahme ist in der Regel kostenlos. Wir freuen uns aber natürlich über einen kleinen Spendenbeitrag. Falls eine Anmeldung notwendig ist, kündigen wir das vorher an.

Langfristig soll das Kultur-Café von ehrenamtlichen Mitarbeitern organisiert werden. Was sollten die denn tun? Wir suchen Menschen jeden Alters mit Spürsinn für die offenen und verborgenen kulturellen Schätze Schönebergs, die sich regelmäßig treffen und das Programm des Kultur-Cafés gemeinsam planen und umsetzen. Sie sollten Freude daran haben, bei der Organisation der Veranstaltungen mitzuwirken, neue Menschen kennenzulernen und so auch die Möglichkeit nutzen, mit den Künstlerinnen und Künstlern des Bezirkes persönlich in Kontakt zu kommen.

Jeder, der sich angesprochen fühlt, kann sich bei mir melden. Ich habe vor, für die Interessierten eine kleine Informationsveranstaltung durchzuführen. Danach kann man sich dann entscheiden, ob man mitmachen möchte.

Welche Möglichkeiten bieten Sie kulturschaffenden Menschen, sich im Nachbarschaftsheim zu präsentieren? Es gibt einen großen Saal, aber auch ein kleines Café. Von Malerei, Fotografie, Lesungen, Theater bis hin zu Musik oder anderen Kulturangeboten kann alles kostenfrei präsentiert werden. Wir freuen uns natürlich besonders über Künstlerinnen und Künstler aus Schöneberg/Steglitz / Friedenau. Alle Interessierten können sich einfach per Email bei mir melden.

Frau Andrea dos Santos ist die neue Leiterin des „Kultur-Cafés“, einer Initiative, die kulturschaffenden Menschen vor allem aus Schöneberg/Steglitz/Friedenau die Möglichkeit bietet, sich im Stadtteil zu präsentieren. Darüber hinaus sucht sie kulturinteressierte ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die Freude daran haben, bei der Organisation kultureller Veranstaltungen mitzuwirken.

Frau dos Santos, die Lesung von Pascale Hugues aus ihrem neuen Buch „Marthe und Mathilde“ im Januar war ein voller Erfolg. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Offenbar wird ein kulturelles Angebot in der Nachbarschaft gern angenommen. Auf welche weiteren Highlights dürfen wir uns in den nächsten Wochen freuen? Wir verabschieden uns am 13. Februar in der „Finissage der Puppenausstellung“ mit Geschichten, Musik und Kulinarischem von der Welt der Puppen. Ein letztes Mal gibt es die Gelegenheit, Puppen, Fotos, Bilder und vieles mehr zu sehen. Am Donnerstag, den 19. Februar präsentieren Karin Ewald, Françoise Barnier und Ingrid Preuß „Literarische Wege ins neue Jahr“ mit heiter-ironischen aber auch nachdenklichen Texten von Erich Kästner und anderen Autoren. Alle weiteren Veranstaltungen kündigen wir im Internet, der Stadtteilzeitung oder durch Aushänge an.

Was kostet die Teilnahme an den Veranstaltungen, muss man sich anmelden?

erfahrungstraining, v. d. Frauen mit und dung, die Interesse n mit anderen Neues zu erfahren, lut zu machen und ördert von der für Wirtschaft, rauen und der EU. trägt 31,- Euro. d im Einzelfall st erforderlich. k, Tel. 21 01 48 31

12 Uhr schule, Otzenstr. -Schöneberg Tür

Schöneberg vertreten sind. Dabei werden die individuellen Biografien mit der Frage nach einem besonderen weiblichen Blick verknüpft.

Do 19.02.2009, 19.00 - 20.00 Uhr Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin, Café Kultur-Café: „Literarische Wege ins neue Jahr“ Lesung mit Musik Mit heiter-ironischen, aber auch nachdenklichen Texten präsentieren Karin Ewald, Françoise Barnier und Ingrid Preuß Texte von Erich Kästner und anderen Autoren. Musikalisch untermauert führen sie uns so ins neue Jahr. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Informationen: Kultur-Café, Tel. 62729363

Sa 21.02.2009, 11-15 Uhr Nachbarschaftstreff Bülow 94, Bülowstr. 94 / Ecke Frobenstraße, 10783 Berlin Bülow-Basar Handwerkliches, Kreatives, Gebrauchtes und Kulinarisches aus der Nachbarschaft wird hier verkauft. Tischmiete: Kuchen/Herzhaftes für das Buffet. Nur mit Vorbestellung! Aufbau 10.30 Uhr. Tel. 7560-7979

Mo 23.02.2009, 10.30 - 12.00 Uhr Jugend- & Familienzentrum JeverNeun, Jeverstraße 9, 12157 B. Freitagscfé in der JeverNeun Die Kinderkrankenschwester Petra Grieben gibt Informationen zum Thema „Erste Hilfe am Säugling und Kleinkind“ und stellt sich im Anschluß ihren Fragen. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Informationen: Tel. 79 74 78 04

Sa 21.02.2009, 18 Uhr Café engelmann - tarabichi, Wiesbadener Str. 6, 12161 Berlin „Von Baarburg nach Jerusalem“ Kalliope und Gemini erzählen eine Schweizer Sage von Krankheit und Vorurteil, Versöhnlichkeit und Heilung. Eintritt 6,- Euro. Weitere Informationen: www.engelmann-tarabichi.de

Di 24.02.2009 um 19.30 Uhr Spenerhaus, Leberstr. 7, 10829 Berlin S-Bahn Julius-Leber-Brücke, Bus 106 Was ist Yoga? Eine indische Form der Gymnastik, eine Meditationstechnik, eine Entspannungsmethode? Hat Yoga etwas mit Hinduismus zu tun? Wie kam Yoga in den Westen? Diese und ähnliche Fragen werden an diesem Abend diskutiert. Referentin: Sabine Lenke M.A. (Religionswissenschaftlerin und Yogalehrerin)

Donntag 15.02.2009, 20 Uhr Alte Bahnhofshalle, Bahnhofstr. 4a-d, 12159 Berlin

TWO HIGH - Best Of Song

alexandre Zindel - Gesang
arkus Segsneider - Akustische Gitarre / Gesang

er haben sich zwei überaus versierte Musiker gefunden, n auf unpräzise aber äußerst beeindruckende Weise im oßen Songbook des Pop, Folk und Jazz zu blättern. Ihr ogramm „Best Of Song“ hält was der Name verspricht. es garantieren nicht zuletzt ihr musikalischer Werdegang in arkaritäten Ensembles der deutschen Jazz- und Rockszene wie ihre Erfahrungen als Songschreiber, Komponisten und rangeure. Wenn ihr Pressefoto die Erinnerung an das gendäre Album-Cover „Bookends“ von Paul Simon & Art rfunkel nahelegt, ist das eine durchaus passende soziation.... Eintritt: 10,- / erm. 7,- Euro

Sa 21.02.2009, 19 Uhr KommRum e.V., Schnackenburgstr. 4, 12159 Berlin-Friedenau Wenn die Seele Trauer trägt - Rituale für den persönlichen Abschied von einem nahestehenden Menschen Der Verstand kann Sterben und Tod nicht wirklich fassen; deshalb ist es so wichtig, die Sinne und die Seele anzusprechen. Traditionelle Rituale erreichen Menschen heute häufig nicht mehr. Es gilt, neue lebendige Rituale zu entwickeln und zu gestalten. In dieser Veranstaltung werden verschiedene Trauerrituale vorgestellt und es wird angeregt, eigene ganz persönliche Formen für ein solches Ritual zu finden.

Mi 25.02.2009, 15.30 - 17.00 Uhr Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Str. 30, 12161 B., Café Mittwochscfé in der Holsteinischen Straße Die Rechtsanwältin Cornelia Hain spricht zum Thema „Familienrecht, Trennung und Scheidung“ Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Informationen: Familienbildung, Tel. 85 99 51 36

Mi 25.02.2009, 9.00 Uhr - Mo 20.04.2009, 19.00 Uhr Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Flur und Treppenhaus Ausstellung Bismarckviertel Wandel einer Wohngegend in den letzten 100 Jahren Das Bismarckviertel liegt zwischen Feuerbachbrücke, Bismarckstraße und Bergstraße. Vor 100 Jahren gab es dort eine Radrennbahn. recht bald aber haben u.a. Baugenossenschaften Hausanlagen gebaut. Nach den Zerstörungen des Krieges veränderte auch der Bau der Westtangente das Gesicht dieser Wohngegend. Der Eintritt ist frei. Informationen: Familienbildung, Tel. 79 74 78 04

30 Uhr rwerkstatt & sbadener Str. 83, denau mit MUSIK e Weg i, Regie und und Fernsehen 'rosa, Gedichte - lien und Preise :kordeon, geb. an der Alanus inst und Euro

Do 19.02.2009, 18.30 - 20.00 Uhr Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum im Gründersaal - Haus 1, 1.OG, Rubensstraße 125, 12157 Berlin Vortrag: Schlaganfall - es kann jeden treffen! Referentin: Dr. Peggy Ehrlich, AVK, Klinik für Neurologie

Sa 21.+ So 22.02.2009, 11.30 - 17 Uhr Evang. Philippus-Nathanael-Kirchengemeinde, Gemeindehaus, Grazer Platz 2, 12157 Berlin Großen Bücher-Basar mit Briefmarken-Börse 30.000 Bücher - eine Riesenauswahl! Romane, Sachbücher, Fachbücher, Bildbände, Kinder- u. Jugendbücher, Kochbücher uvm. 2. Briefmarken-Börse mit einer Riesenauswahl! Einzelmarken, Alben, Sammlungen, Stempel uvm. Briefmarkensammler können sich vorab informieren unter: www.bbb-stamps.de

19.00 - 17.00 Uhr fragen: (hrenamt) inkt 50Plus: io / ehemaliges chrichtenraum und schließend Ge- einem Redakteur : die Arbeit des ims

Fr 20.02.2009, 20.00 Uhr Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Großer Saal Heimspiel: Theatergruppe Fallobst/ Kreative Potenziale „Kaufoase KaDeSe“ Die Theatergruppe Fallobst schaut hinter die Kulissen des berüchtigten KaDeSe. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende. Informationen: Theater der Erfahrungen, Tel. 8 55 42 06

So 22.02.2009, 11 Uhr Treffpunkt: Breslauer Platz vor dem Rathaus Friedenau BezirksTOUR: Friedenau: Gründerzeit pur! Wie ein Bilderbuch der Architekturgeschichte um 1900 präsentiert sich heute der Tempelhof-Schöneberger Ortsteil Friedenau. Auf dem Stadtpaziergang öffnen sich auch Türen zu Höfen und Obstgärten. Hier spiegelt sich die Gründungsidee von Friedenau, dass die Vororte die „grünen Lungen“ der Städte werden sollten.

Uhr um, Hauptstr. n lick - ünstlerinnen ekannte und Berliner deren Werke im useen Tempelhof-

Fr 20.02.2009, 17.00 - 21.00 Uhr Kinder- und Jugendzentrum VD 13, Vorarlberger Damm 13 Karaokeabend Information: Tel 75 60 60 23

Sa 21.02.2009, 20 Uhr Friedenauer Kammerkonzerte, Isoldestraße 9, 12159 Berlin CONCERTI DI NAPOLI Neapolitanische Konzerte und Sonaten von A.Scarlatti, F. Mancini, D. Sarri u.a.. Eintritt 13 Euro, erm. 9 Euro. Bestellung Tel. 859 19 25

Fr 27.02.2009, 10.30 - 12.00 Uhr Frieda im Rathaus Friedenau, Breslauer Platz 1, 12159 Berlin Freitagscfé in Frieda Die Ernährungsberaterin Dorothea Waag spricht zum Thema „Familienmahlzeiten“ Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über eine Spende.

Das Gespräch führte Renate Birkenstock

Interview mit Dr. Joseph Bordat, Leiter des Philosophischen Cafés in Schöneberg

Der Philosoph vor Ort

In der letzten Ausgabe unserer Stadtteilzeitung entdeckte Leser Ottmar Fischer im Schöneberger Kulturkalender den Hinweis auf das „Philosophische Café in Schöneberg“. Neugierig geworden, nahm er daraufhin an der dort beginnenden Veranstaltungsreihe teil, die sich mit den Grundfragen der philosophischen Ethik und den Folgen für die Praxis als öffentliche und private Entscheidungsmoral befaßt. Auf seine Bitte hin kam das folgende Interview mit dem Leiter des Philosophischen Cafés, Herrn Dr. Josef Bordat, zustande.

Herr Dr. Bordat, in dem berühmten Streitfall der beiden Frauen, die gleichermaßen von sich behaupteten, sie seien die Mutter jenes Kindes, das vor den König Salomo gebracht worden war, entschied dieser, er wolle das Kind in zwei Teile zerschlagen und damit beiden Frauen gerecht werden. War diese Entscheidung weise?

Nun, man kann diesen Fall als Lehrstück in Sachen Tugenden lesen. Von diesen gibt es in der Philosophie der Antike vier: Klugheit oder Weisheit, Tapferkeit oder Mut, Besonnenheit oder Mäßigung und - als Ergebnis einer harmonischen Einheit dieser Tugenden - Gerechtigkeit. Die sprichwörtliche Weisheit Salomos im Bemühen um ein gerechtes Urteil zeigt sich weniger in dem Lösungsvorschlag selbst, sondern in der Absicht, damit bei den Frauen einen Reflexionsvorgang auszulösen, der beide auf die Bedeutung der Tugenden führt. Bekanntlich verzichtet die wahre Mutter mutig auf ihren „Anteil“ am Kind, um dessen Leben zu bewahren und wird dadurch als die wahre Mutter identifiziert. Die falsche Mutter, der es an der nötigen Mäßigung mangelt, muss lernen, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile und ihr Über-Mut nur dazu führt, dass am Ende alle verlieren. Insofern war die Prozessführung weise, weil sie an Mut und Mäßigung appellierte und alle Beteiligten zur Einsicht in die Notwendigkeit tugendhaften Lebens führte. Und damit war das Urteil im Ergebnis auch gerecht.

Soweit, so klar. Doch ist das Erlernen der Bedeutung eines tugendhaften Lebens nicht etwas völlig anderes als ein tugendhaftes Leben zu führen?

Richtig. Das erste gehört in den Bereich der Ethik, in der es um die Analyse und Begründung von Moraltheorien geht, das zweite bezieht sich auf die praktische Moralität, die aus einer bestimmten Moralvorstellung erwächst. Dazu gehört nicht nur eine begründete Moralvorstellung, sondern auch die Willenskraft, diese im Alltagsleben umzusetzen. Manchmal treten konkrete praktische Bedingungen auf, die uns abrücken lassen vom tugendhaften Leben. Das ist menschlich. Nur sollte man sich der Tatsache bewußt sein und bleiben, dass man eben in einer bestimmten Situation dumm, feige, maßlos und damit ungerecht gehandelt hat. Dieses Bewusstsein ist der erste Schritt zurück in die Tugendhaftigkeit.

Noch einmal nachgehakt. Wenn es diese beiden Ebenen gibt und sie grundsätzlich getrennt voneinander betrachtet werden müssen - wie können dann überhaupt die Erkenntnisse aus dem ethischen Reflexionsprozess in konkretes moralisches Handeln überführen?

Das ist eine ganz wichtige Frage. Die Einsicht in das Gute macht Niemanden gut. Das ist ein Irrtum der Hochauflärung, deren Vertreter, etwa der Leibniz-Systematisierer Christian Wolff, felsenfest davon ausgingen, dass der Mensch durch Bildung nicht nur informierter, sondern auch moralisch besser werde. Das stimmt leider nicht. Dennoch ist die gute Tat nicht völlig unabhängig vom erworbenen Wissen. Klugheit verbindet die theoretische Ebene der Ethik mit der Praxis moralischen Tuns. Das Erlernen der Tugenden ist in diesem Sinne eine Wechselbeziehung von Denken und Handeln. Das ist damit gemeint, wenn man sagt, dass Tugenden erst verinnerlicht und dann eingeübt werden müssen.

Und worum geht es dann im Philosophischen Café - ums Reflektieren oder ums Einüben?

Na ja, zunächst freilich um die Theorie, um ethische Argumentation, die vier genannten Tugenden und die drei christlichen (Glaube, Hoffnung, Liebe). Aber da Diskutieren ja auch eine Handlung ist, geht es selbstverständlich gleich um das Einüben der Tugenden. Auch mit „Sprechakten“ kann man schließlich Menschen und Sachverhalten gerecht werden - oder eben nicht. Im Philosophischen Café wird versucht, diese Gerechtigkeit zu üben.

Zum Schluss noch eine Frage zu Ihrer Person. Wie sind Sie eigentlich zur Philosophie gekommen?

Während meines Ingenieurstudiums habe ich an der Technischen Universität Berlin eine Veranstaltung zur Einführung in die Philosophie besucht. Die interessanten Fragen und die strukturierten Antworten der großen Denker haben mich fasziniert, so sehr, dass ich dann später noch Philosophie studiert und am Philosophie-Institut meinen Doktor gemacht, also promoviert habe. Einige Jahre lang war ich im Philosophischen Café der katholischen Studierendengemeinde Edith Stein aktiv, und nun versuche ich hier in Schöneberg, dem Gespräch über Ethik und Moral einen angemessenen Rahmen zu geben.

Herr Dr. Bordat, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Das Philosophische Café findet in den Räumen der katholischen Pfarrgemeinde St. Norbert, Dominicusstr. 19 in Schöneberg statt. Die nächsten Termine sind: 7.2., 7.3., 21.3., 28.3. Das ist jeweils ein Samstag. Beginn ist 15 Uhr. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Ottmar Fischer

Dr. Josef Bordat,
Leiter des
Philosophischen
Cafés



Gewerbe im Kiez



Das Team vom Hapag Lloyd Reisebüro Foto: Hartmut Ulrich

Hapag-Lloyd - Treuer Ozeandampfer in der Rheinstraße

Viele Geschäfte hat die Rheinstraße erlebt, aber nur wenige, die im Wandel der Zeiten und trotz der Veränderungen der pekuniären Verhältnisse (sprich: drastische Mieterhöhungen) dem Kiez treu geblieben sind bzw. treu bleiben konnten. Neben der NICOLAISCHEN Buchhandlung, dem Uhrengeschäft LORENZ, der RHEIN- und DR. KRACHT's - Apotheke (um nur einige Geschäfte zu nennen), hat auch der alte „Ozeandampfer“ HAPAG - LLOYD dem Friedenauer Hafen seit 1938 die Treue gehalten und nur seinen Liegeplatz in der Rheinstraße verändert. Zum Umzug im Sommer 2008 erklärte der Filialleiter, Herr Bärsch im Interview mit der Stadtteilzeitung (SZ):

SZ: Herr Bärsch, Ihre Filiale ist 2008 aus den alten Räumen von 1938 aus der Rheinstraße 11 in die neuen und größeren Räume der Rheinstraße 9 umgezogen. Sie sind damit dem Kiez treu geblieben. Warum?

Herr Bärsch: Unsere große Anzahl von Stammkunden hat uns natürlich dazu gebracht, unsere Filiale in Friedenau zu behalten und zu modernisieren. Außerdem haben wir in den neuen Büroräumen mehr Tageslicht durch große Schaufenster und auch mehr Platz. So können wir unser Angebot auch einfach besser präsentieren.

SZ: Was kann Ihr Reisebüro besser als das „übermächtige“ Internet? Genauer gefragt, was bie-

ten Sie Ihren Kunden an?

Herr Bärsch: Neben unserem breit gefächerten Serviceangebot bieten wir natürlich den persönlichen Ansprechpartner zum „Anfassen“. Bei uns bekommen Sie Flugtickets, Bahntickets und alle Arten von Urlaubsreisen aus einer Hand, auch einzelne Bausteine wie z.B. den Mietwagen und zwar zu deutschen Versicherungskonditionen auch im Ausland, also keine „Mogelpackung“. Außerdem bieten wir ein Preisvergleichssystem an, mit dem wir in kürzester Zeit mehrere Veranstalter in Preis und Leistung miteinander vergleichen können.

SZ: Finden die Kunden auch Schnäppchen bei Ihnen?

Herr Bärsch: Ja, wir haben von allen Veranstaltern alle verfügbaren und aktuellen Angebote. Eine Fahrt zum „Last Minute - Schalter“ am Flughafen können sich die Kunden getrost ersparen, denn wir bieten das Gleiche.

SZ: Sind die Kunden mit Ihnen zufrieden?

Herr Bärsch: Wir bedanken uns auf diesem Wege recht herzlich für die langjährige Treue unserer zahlreichen Stammkunden.

Na dann. Gute Fahrt, viel Wasser unterm Kiel und einen weiterhin sicheren Ankerplatz wünscht die Redaktion der Stadtteilzeitung.

Hartmut Ulrich

Die reine Freude

Biolüske
Supermarkt | Kochstudio

Einkaufen und Kochen im besten Biosupermarkt Deutschlands

Biolüske wurde von der CMA im Herbst 2005 als "Bio-Markt des Jahres" ausgezeichnet.

Drakestraße 50 12205 Berlin S-Bahn Lichterfelde-West Mo - Sa 8 - 20 Uhr Parkplätze im Hof frische Brötchen ab 7:30 Uhr Tel. 030-862 009 70 www.biolueske.de

EKT Schmuddelkinder e.V. Freier Schülerladen und Schülerclub

Schulkinder brauchen Schulaufgaben, weil sie nach einem langen Schultag Ruhe, Geborgenheit und ein gutes Mittagessen brauchen.

100% Bio Lebensmittel (Pflanz-, Bio- und Vollkornbrot), auch ohne industriell gefertigte Zusatzstoffe. Bei den Fleischprodukten, beim Käse, beim Speiseeis und bei den Aufstiegen in den Genuss.

Schulkinder brauchen Schulaufgaben, weil sie in der Schule und bei den Schulaufgaben viel Spaß und Freude brauchen.

Schulkinder brauchen Schulaufgaben, weil sie in der Schule und bei den Schulaufgaben viel Spaß und Freude brauchen.

100% Bio Lebensmittel in der Drogenfrei.

Cherusstraße 10/11 - 10227 Berlin Tel.: 030 / 55 10 45 18 - Mobil: 0176 / 228 444 13 E-Mail: schmuddelkinder@ekt.de Internet: www.schmuddelkinder.online.de

Madame Leonidas Sternenweisheit

Wassermann

21. Januar bis 19. Februar



Große Pläne und anspruchsvolle Ziele!

Im Mittelalter fanden die Weissagungen der Astrologen, die sie aus dem Stand der Gestirne schöpften, oftmals große Beachtung bei Fürsten und Königen - wenn sie Glück hatten. Die weniger erfolgreichen zogen auf Jahrmärkten mit Marketen und Gauklern herum und mit vagabundierenden Heeren durch die Lande und boten gegen Bezahlung ihre Künste an. Da mag auch so mancher Kaffeesatzleser unter ihnen gewesen sein. Kein Wunder also, daß sich damals in der Lombardei aus dem Wort „Astrologo“ der abschätzige Begriff „Stroleghe“ = Herumtreiber, betrügerischer Gauner entwickelt haben soll.

Astrologen als Strolche? Wollen wir wirklich so weit gehen, ihnen diesen Makel anzuheften, oder bleiben wir lieber dabei, augenzwinkernd von unserem täglichen, wöchentlichen, monatlichen Horoskop Kenntnis zu nehmen nach der Devise: wenn es schon nicht stimmt, so macht es wenigstens Spaß? Wir wollen uns diesem Spaß auch in diesem Jahr widmen und auch unsere Leser und Leserinnen weiter an Madame Leonidas Sternenweisheit teilhaben lassen.

Das Jahr 2009 ist ja ein sog. Mars-Jahr mit einer Saturn-Uranus-Opposition, wie sie schon Mitte der 60er Jahre am Planetenhimmel herrschte und für viel Aufruhr und revolutionären Schwung gesorgt hat, der uns nun auch in diesem Jahr beschert werden soll. Revolutionär können aber nicht nur gesellschaftspolitische Meinungen sein, es kann sich auch um neue Entwicklungen und große Erfindungen handeln, die unser Leben umkrempeln und unsere Kräfte herausfordern.

Das ist nun gerade das Richtige für den Wassermann mit seinen modernen und fortschrittlichen Ansichten, die sich hauptsächlich auf die Zukunft und ihre Verbesserung richten sollen, da können sie sich so richtig austoben, um ihren Freunden und Mitmenschen, die ihnen immer sehr wichtig sind, ein schöneres Leben zu schaffen! 2009 soll ihnen dafür die besten Aussichten bieten: Kreativität und interessante Erkenntnisse werden ihnen versprochen, und ein kräftiger Rückenwind soll für den nötigen Schwung sorgen, um ihre Pläne auf den Weg zu bringen. Auch an Kraft und Elan werde es nicht mangeln. Im

Herbst könnte eventuell ein finanzielles Tief drohen; aber wer es geschafft hat, der Bankenkrise bis dahin ein Schnippchen zu schlagen, hat es an Umsicht ja nicht fehlen lassen und wird sicher auch weiterhin gut über die Runden kommen.

In der zweiten Jahreshälfte also lieber wieder etwas kürzer treten! Das gilt übrigens auch für die liebe Liebe: bis Juli werde Frau Venus gut für die Wassermänner (und -frauen) sorgen, heißt es, danach seien Toleranz und Einfühlungsvermögen gefragt, um das Stimmungsbarometer stabil zu halten - aber das fällt diesem Sternzeichen ja bekanntlich nicht schwer.

Mit diesen Aussichten lässt es sich doch gut ins neue Jahr starten, Wassermann-Geborene, oder?

Der „Berliner Hof“ lädt ein

Auf zur Grünkohl- und Pinkelfahrt!

Ist Ihr Naturell zu norddeutsch, um Karneval zu feiern? Machen Sie mit bei einer Grünkohl- und Pinkelfahrt, wie sie in Niedersachsen üblich ist! Was, keine Lust im Winter zu verreisen? Müssen Sie ja auch nicht, eine kleine Wanderung vom Innsbrucker Platz durch den Volkspark zur Hildegardstraße dient als Ersatz für den Marsch durchs Marschland.

Ziel ist das „Restaurant Berliner Hof“, ein im November neueröffnetes Restaurant mit deutscher Küche in der Hildegardstraße 14 (Ecke Schrammstraße) in Wilmersdorf. Eingerichtet mit der richtigen Mischung zwischen modern und gediegen fühlt sich der Gast sofort wohl. Die Speisekarte, die auch Tagesgerichte mit günstigem Preis-Leistungsverhältnis anbietet, enthält die Liste der traditionellen Gerichte, die wir von zu Hause kennen: Roulade, Eisbein und Schnitzel. Die passenden Getränke, egal ob ein gepflegtes Pils oder Wein, sind selbstver-

ständig erhältlich.

Wo ist der Haken? Nicht bei den Preisen, wie man bei dem anspruchsvollen Namen „Berliner Hof(!)“ vermuten kann. Alles - wie heißt es immer im Fernsehen? - „fair kalkuliert“! Auch nicht bei der Qualität der Speisen, im Service oder bei den Öffnungszeiten (täglich von 12-24 Uhr). Die einzige „Gefahr“, die ich sehe: Das Restaurant könnte zu unbekannt bleiben, um sich dauerhaft zu etablieren.

Um dem entgegen zu wirken, plant der Wirt eine - wie oben beschrieben - Grünkohl- und Pinkelfahrt. An einem Samstag Ende Februar soll es losgehen! Da wir schon lange vorher Redaktionsschluss haben, müssten Sie sich, lieber Leser, telefonisch über die Details informieren: 030 / 8507 2860. Aber es wird ohnehin um Anmeldung gebeten. Viel Spaß und Vergnügen!

Marina Naujoks

Bremer Puppentheater zu Gast in der Alten Bahnhofshalle

Der Kleine König besucht seinen Spielplatz

Am 1. März stattet der Kleine König persönlich mitsamt seinem Pferd Grete dem neuen Spielplatz in der Baumeisterstraße einen Besuch ab! Na ja, fast: Das Bremer Figurentheater Theatrium führt in der benachbarten Alten Bahnhofshalle sein Stück vom Kleinen König und seiner Grete für Kinder von 3 bis 6 Jahren auf. In ganz Deutsch-

land kann es wohl keinen passenderen Ort geben als den hiesigen, oder? Dieser verschmitzte Kinderkönig, der mit seinen Tieren ganz allein in einem großen Schloss lebt und sich selbst erzieht, wurde von der Autorin Hedwig Munck erfunden und ist den meisten Kindern aus dem Sandmännchen oder als Buch bekannt (ich bin bekennender Fan!). Am darauffolgenden Montag und Dienstag gibt es noch Extravorstellungen für Kindergärten und Vorschulen. Für die Sonntagsvorstellung bitte reservieren bei Frau Wald: 77190992

Kinder: 5 €, Erwachsene 7 €
www.theatrium-puppentheater.de

Sanna von Zedlitz

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen...

Demnächst im Paradies

Nu ham se ja tatsächlich 'n farbigen Präsidenten in Amerika, hätt' ick nich jedacht, find ick richtig jut. Bloß dit se jetzt so'n Theater machen, als hättense den lieben Gott persönlich jewählt, der uff'n Schlag alle Probleme aus'm Weg räumt, is doch reichlich übertrieben. Die tun ja so, als würde demnächst dit Paradies ausbrechen, so velle Erwartungen kann ja keener erfüllen. Sogar die olle Lehmann hier bei uns im Haus kriegt richtig strahlende Augen, wense uff eenmal von „bessere Zeiten“ schwärmt, dabei hat se von nisch 'ne Ahnung und findet ihn einfach nett. Ick wünsche ihm jedenfalls alles Jute und hoffe bloß, dit er seine Amtszeit überlebt! wünscht sich
Elfriede Knöttke

neu! + neu! + neu! + neu!

FriedenaU Netzwerk

Das neue Friedenau-Portal im Internet:
umfangreiches Friedenau-Verzeichnis, Veranstaltungstipps, Wissenswertes über unseren schönen Bezirk, Friedenau-Galerie u. m.
Sind Sie schon im Netz? Schauen Sie doch einfach mal rein!

gefördert durch den Europäischen Sozialfonds

supergünstige Eintritt frei!

Tipps von Frieda Günstig

Eintritt frei mit Hut

Jeden Mittwoch ab 20.00 Uhr
Swingtime im Salon

Café BilderBuch
Akazienstraße 28
Tel. (030) 78706057
www.cafe-bilderbuch.de

STEUERBERATER
Dipl.-Finanzwirt

Uwe Hecke

E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de
Internet: www.Steuerberater-Hecke.de

Für jede Rechtsform:

- Steuerberatung
- Jahresabschlüsse
- Steuererklärungen
- Existenzgründungsberatung
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Betriebswirtsch. Auswertungen
- Finanzbuchhaltung
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Testamentsvollstreckungen
- Nachlass- u. Vermögensverwaltungen
- Schenkung- und Erbschaftsteuererklärungen
- Rentnersteuererklärungen



Frauke Meyer-Gosau

„Einmal muss das Fest ja kommen - Eine Reise zu Ingeborg Bachmann“

Beck Verlag 19,90 Euro

Frauke Meyer-Gosau lehrte Deutsche Literatur an Universitäten des In- und Auslands, jetzt ist sie Redakteurin und Autorin der Zeitschrift Literaturen in Berlin.

Ingeborg Bachmann war nicht nur eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen im deutschsprachigen Bereich, sondern auch im internationalen Vergleich. Es umgab sie, die Schriftstellerin, die Lyrikerin und die Journalistin, aber auch immer eine geheimnisvolle Aura.

„Die“ Bachmann gab durch ihr unruhiges Leben, ihre oft unglücklichen Beziehungen zu Männern, nicht zuletzt durch ihre häufigen Wohnungswechsel und ihre Reisen genug Stoff zum Rätselraten, aber auch zur Verklärung.

Frauke Meyer-Gosau gibt sich auf Spurensuche und folgt Ingeborg Bachmann auf den Stationen ihrer Reisen: Klagenfurt, Wien, Ischia, Rom, Neapel, München, Zürich, Berlin, Prag, Paris und New York, ja bis in die ägyptische Wüste nähert sie sich auf diesem Weg einer anderen Seite der Schriftstellerin. Sie bereist viele der Lebensorte, sie spricht mit alten Freunden, Verwandten und Kollegen und zieht Schlüsse aus literarischen Texten.

Das Buch ist einerseits geprägt von einer großen Faszination und Liebe zu Bachmann, andererseits gelingt es der Autorin in einem befreiend heiteren Stil die „Diva assoluta der deutschen Nachkriegszeit“ von ihrem Sockel herunter zu holen.

Eine vergnüglich zu lesende, intelligente Annäherung an Bachmann als Mensch, an ihre Literatur und darüber hinaus auch eine andere Art von „Reisebuch“, denn die Autorin benutzt die Orte, die sie besucht, nicht nur als Hintergrund für ihre Recherchen, sondern beschreibt auch ihre eigenen Reiseeindrücke sehr schön.

Eine absolute Empfehlung für Bachmann-Fans und alle, die es vielleicht noch werden wollen!

Elvira Hanemann

Ihre Buchhandlung in Friedenau am Friedrich-Wilhelm-Platz Bundesallee 77 - 12161 Berlin (030) 8527908 - www.thaer.de

Fortsetzung von Seite 1



Lockerungsübungen in der Klasse 4b der Neumark-Grundschule

Die 4b macht Theater

Immer wieder wurde das Entwickelte den anderen Kindern vorgeführt, so dass die Schüler/innen sich aneigneten, zuzuhören, genau zu beobachten und Feedback zu geben. Sie lern(ten) so, sich in der deutschen Sprache mehr und mehr auszudrücken, aber auch, mit den eigenen Erfahrungen ernst genommen zu werden.

Gemeinsam mit dem Theaterpädagogen Herrn Mille wurde die Aufführung mit Bewegung durch Tanz und Choreographie verzahnt. Unterstützt wurde dieses Projekt zudem durch die Mitwirkung von drei ehrenamtlichen deutschen Muttersprachler/innen.

Sie alle zusammen verstehen sich nicht als Betreuer der Kinder, sondern als Menschen, die mit den Kindern gemeinsam etwas entwickeln. Improvisationstheater bedeutet dabei, dass es aus der Lebenswelt der Kinder entstanden und ihnen nicht oktroyiert worden ist. Der inhaltliche wie formale Rahmen der Aufführung ist abgesteckt, die Dialoge jedoch existieren nicht in Textform, d.h. sprachlich ist stets Improvisationsspielraum gegeben.

Seit September 2008 wurde dieses Projekt zweimal in der Woche für zwei Stunden in den regulären Unterricht der Klasse 4b integriert. Im nächsten Schulhalbjahr soll das Improvisationstheater mit derselben Klasse fortgesetzt werden. Anvisiert sind Themen wie das Geschlechter(rollen)verhältnis zwischen Mädchen und Jungen, die Problematik des Umgangs mit Vorurteilen oder auch Machtstrukturen zwischen den Kindern wie auch zur Erwachsenenenebene - all das hat sich durch die gegenwärtige Arbeit mit den Kindern herauskristallisiert und verlangt nach einer Fortführung. Voraussetzung dafür ist eine Weiterfinanzierung. Das Quartiersmanagement Schöneberger Norden hatte gemeinsam mit dem Pädagogikinstitut Paulo Freire das Projekt angeschoben.

Die Begeisterung über das Improvisationstheater besteht nicht nur auf Seiten der Schule, den Projektleitenden und ehrenamtlich Engagierten, sondern diese war vor allem auch bei den Kindern - sowohl den Mitwirkenden wie den Zuschauenden - zu spüren.

Margret Xyländer

Frauen in der Opferrolle

Anonyma - eine Frau in Berlin.

Das Tagebuch der „Anonyma“

- der Frau, die 1945 dreißig Jahre alt war und die ersten drei Monate nach dem Einmarsch der Russen in Berlin schildert, ist nun, fünfzig Jahre nach seiner ersten deutschen Veröffentlichung, verfilmt worden. Ihren Namen wollte die Autorin nicht preisgeben. Nachdem das Tagebuch 1954 ins Englische übersetzt und zuerst in New York herausgegeben worden war, später in mehreren europäischen Ländern eine verständnisvolle Aufnahme fand, stimmte die Verfasserin 1958 auch einer deutschsprachigen Ausgabe zu, die eine Flut von unglaublichen Anfeindungen nach sich zog. Es wurden Spekulationen über die Authentizität des Textes angestellt, dem Herausgeber, Hans Magnus Enzensberger, wurde Unredlichkeit unterstellt, und erst als sich der Biografie-Spezialist Walter Kempowski für die Echtheit des Tagebuches aussprach, wurde es anerkannt.

Warum all diese Abwehr?

Warum sollte nicht sein, was nicht sein darf: daß eine Frau trotz der andauernden Vergewaltigungen und Misshandlungen nicht zusammenbricht, nicht schreiend Gott und die Welt anklagt, sondern ihr Schicksal auf sich nimmt, sich wehrt und Strategien zur Verbesserung ihrer Situation entwickelt, sprich: sich einen hochrangigen russischen Offizier als „Liebhaber“ sucht, der ihr die vergewaltigenden Mannschaften vom Leibe hält und sie (und die Hausgemeinschaft) mit Nahrungsmitteln versorgt. Selbst der der „Anonyma“ bekannte und wohlwollende Schriftsteller Kurt W. Marek konnte sich in seinem Nachwort zur amerikanischen Ausgabe von 1954 den Gedanken nicht verkneifen, „ob die Autorin sich in der einen oder anderen Situation hätte anders verhalten können“ und kam ohne Bemühen von literarischen Bekenntnissen von Rousseau bis E.A. Poe nicht aus. Man wollte es auch nicht für möglich halten, daß eine derart geschändete Frau ihre Erlebnisse so nüchtern-betrachtend („kalt“!) niederschreiben kann, sich gar Gedanken über Schicksal und Situation der Angreifer macht, wo Anklage und Schuldzuweisungen erwartet werden. Nur eine starke Frau konnte das, die ihre Verletzungen und Beschädigungen auf diese Weise bewältigte. Ist es „ehrenvoller“, sich aus dem Fenster zu stürzen, als die Dinge selbst in die Hand zu nehmen?

Die Inszenierung der Wirklichkeit

Zeigt das Tagebuch der „Anonyma“ einen Teil der Wirklichkeit im Berlin von 1945, so wird diese Wirklichkeit im Film *inszeniert*.



Die bloße Realität genügt nicht, die Dinge dürfen nicht einfach geschehen, sie müssen gefällig präsentiert werden, auch im Negativen. Da lagern die russischen Soldaten in den Straßen wie Opernchöre bei Verdi, Soldatinnen müssen sich als eifersüchtige Frauen entpuppen, und natürlich gibt es mit dem zum Schutz herbeigerufenen Major eine Liebesgeschichte, während im Tagebuch Gefühle nur angedeutet werden. Neue Figuren werden eingeführt mit romanträchtigen Schicksalen - die Drehbuchautoren müssen auch etwas zu tun haben. Und unterscheidet die Tagebuchschreiberin genau zwischen dem, was in ihrem Haus geschieht und den Situationen, die sie anderswo vorfindet, so suggeriert der Film flächendeckende Gräueltaten in der ganzen Stadt: „Ganz Berlin ist ein Bordell!“ ruft ein Film-Russe begeistert abfällig aus. Anscheinend wird die Realität für zu uninteressant gehalten, um

das Publikum zu unterhalten, dem man offenbar keine Empathie und Kritikfähigkeit zutraut. Dabei halten sich die Filmemacher teilweise eng an die literarische Vorlage ohne die Stärke und Ausstrahlung des Tagebuches zu erreichen. Die Einzelheiten mögen stimmen, aber bekanntlich ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile, und genau dieser Mehrwert fehlt hier. „Verschlimmbessern“ nannten wir das früher in der Schule.

Trotz dieser eklatanten Mängel kann man den Film empfehlen - herausragend Nina Hoß als „Anonyma“ und Irm Herrmann als die „Witwe“ - man darf ihn nur nicht mit der Wirklichkeit verwechseln.

Sigrid Wiegand

Anonyma - Eine Frau in Berlin. Tagebuch-Aufzeichnungen vom 20. April bis 22. Juni 1945 btb-Verlag, April 2005 ISBN 978-3-442-73216-6

Fortsetzung von Seite 1

Kiezfonds Kolonnenstraße

Ein Ziel des Kiezfonds ist es, dass die in dem Wohngebiet lebenden und arbeitenden Menschen selber und verantwortungsvoll über die Vergabe von Mitteln entscheiden. Deshalb wird der Fonds von einer Vergabejury getragen, die aus Bewohner/innen, Gewerbetreibenden und Trägervertretern aus dem Wohngebiet besteht. Sie entscheidet darüber, ob ein Projekt gefördert wird. Die noch bestehende Jury braucht noch weitere Unterstützung. Sie sucht neue Mitglieder/innen aus dem Wohngebiet, bevorzugt Akteure von der Schöneberger Insel.

Die Kiezfonds-Geschäftsstelle sorgt für einen möglichst reibungslosen Ablauf des Verfahrens. Sie unterstützt die Jury bei ihrer Arbeit, berät mögliche Antragsteller/innen, hat den direkten Draht ins

Bezirksamt und informiert die Öffentlichkeit im Stadtteil. Interessenten können sich gerne mit Fragen an die Geschäftsstelle wenden. Ansprechpartner zum Thema Kiezfonds Kolonnenstraße sind:

Kiezfonds-Geschäftsstelle
Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung u. angewandte Stadtforschung e.V. AG SPAS
Katrín Voigt
Großgörschenstraße 39,
10 827 Berlin, Tel. 215 43 30,
voigt@AG-SPAS.de

Vergabejury
Norbert Rheinländer, Tel. 788 33 96

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abt. für Gesundheit, Stadtentwicklung, und Quartiersmanagement
Sanierungsverwaltungsstelle
Uwe Klose, Tel. 7560-6614

EINLADUNG

Mechthild Rawert, MdB
und die AG Migration der SPD Tempelhof-Schöneberg laden ein zur

■ **Lesung und Diskussion:**
Tante Semra im Leberkäseland:
Geschichten aus meiner türkisch-deutschen Familie

u.a. mit: Lale Akgün, MdB und Autorin des Buches
Mechthild Rawert, Bundestagsabgeordnete
Wann: 10. Februar 2009, 19.30 Uhr (Einl. ab 19.00 Uhr)
Wo: PallasT, Pallasstr. 35, 10781 Berlin-Schöneberg

Wahlkreisbüro: Friedrich-Wilhelm-Straße 86, 12099 Berlin,
eMail: mechthild.rawert@wk.bundestag.de, Tel.: 72 01 38 84,
Fax: 72 01 39 94. **Ich bin für Sie da:**
auch in meiner Sprechstunde jeden zweiten Freitag im Monat
(Anmeldung hilfreich).



Man muss den Job einfach lieben...



„Oberärztin“ Elfie. Drehort: Krankenhaus Westend. Film: „Weiss wie Schnee - rot wie Blut“ mit Gudrun Landgrebe

Februar, der Berlinale-Monat: große Stars werden unsere Stadt bevölkern und am Marlene-Dietrich-Platz zu besichtigen sein. Was aber ist mit den „Bewegungen im Hintergrund“, den Komparsen, die dem Film erst das Leben einhauchen? Elfie Hartmann berichtet aus eigenen Erfahrungen.

FilmFilmFilm - der Komparsenjob

Komparsen - sie werden niemals arbeitslos werden, denn man braucht sie: für jeden Film, jede TV-Serie, viele Theater- oder auch Opernaufführungen, immer. In der Praxis sieht das so aus: Nachdem man diverse Casting-agenturen abgeklappert hat oder auch beim Künstlerdienst vorstellig wird - was mit mehr oder weniger Kostenaufwand verbunden ist, unter anderem für vorgeschriebene Ganzfotos mit unterschiedlichster Garderobe plus guter Porträtfotos, muss man einfach abwarten: Die Agenturen haben jetzt alle nötigen persönlichen Angaben gespeichert: Jahrgang, Größe, Geschlecht, Konfek-

tionsgröße, Typensetzbarkeit, besondere Talente und andere „Requisiten“, die geboten werden können (10 EURO Zulage!): Tiere, Fahrrad, Auto, Motorrad und warten ihrerseits nun auf Anfragen seitens der Filmemacher. Das alles kann dauern, denn es gibt tausende (!) arbeitswillige und -freudige Komparsen in der Warteschleife, die sozusagen in den Startlöchern stehen, den Aufträgen entgegenfiebernd. (Suchtverhalten soll vereinzelt vorkommen).

Immer bereit sein!

Sollte ein Typ aber kurzfristig gebraucht werden, wird kurz und knapp mitgeteilt, dass man am

Tag X (das kann auch der morgige sein!) einen „Dreh“ bekommen könne und ob man frei wäre. Man bejaht besser auf der Stelle, um keinen Unzuverlässigkeitsvermerk zu riskieren. Topzuverlässigkeit ist allererstes Gebot - und wohl auch selbstverständlich. Erst einen Tag vorher und meistens auch noch spätnachmittags erfährt man Drehort und Uhrzeit und welche angeforderte zweifa-

che Ersatzgarderobe zu tragen ist (historische Kostüme werden gestellt). Wenn man Glück hat, kann man im Vorfeld in Erfahrung bringen, ob es sich um einen Außen- oder Innendreh handelt. Sonst kann es vorkommen, dass man sich bei Winterszenen im Sommer zu Tode schwitzt oder bei Sommeraufdrehen im Winter in geforderter Sommerkleidung schier unerträglich friert (selbst Erlebtes!). Wenn man dann den Filmtitel mitgeteilt bekommen hat, überwiegen Vorfreude und Neugierde. Jedes Mal wieder!

Warten, warten...

Ein Drehtag kann folgendermaßen aussehen: Man hat z.B. um Punkt 8.00 Uhr in Babelsberg anzutreten (nur 10 Min. Verspätung bedeutet „Rausschmiss“), sich eintragen zu lassen, die vorgeschriebenen Papiere vollständig vorzulegen, der Requisiteurin in vorgeschriebener Garderobe vorstellig zu werden und in „der Maske“ zu erscheinen, um sicher zu stellen, dass der Kopf mit dem vorgelegten Foto übereinstimmt, bzw. für den Dreh das richtige Make-up aufgetragen wurde. Dann geht's los: WARTEN..... Wie lange und wie man wo eingesetzt wird, bleibt ungewiss.

Erfahrung zählt

Ist man schon länger als Komparsen „im Geschäft“, ist die Crew total erleichtert. Man weiß einfach, dass man niemals direkt in die Kamera zu sehen hat, der Regieanweisung kommentarlos zu folgen hat, keine kleinkarierten Teile, schwarz-oder weiß im Normalfall tragen darf, nur Lippenbewegungen zu machen hat, sei das „Gespräch“ auch noch so gesti-

ktiv zu führen. Die Illusion ist später perfekt für den Zuschauer. Man selbst ist „die Bewegung im Hintergrund“ der jeweiligen Szene, möglichst realitätsnah, jeweils der Handlung entsprechend. Die Bewegungen im Hintergrund geschehen wie „Zufällig-Wiederholungen“ und dürfen niemals Ermüdungserscheinungen erkennen lassen: „Jetzt ein Spaziergänger von links - und dann wieder jemand im Vordergrund - vielleicht ein Pärchen-ganz hinten eventuell eine Mutter mit Kind und/oder Hund“. Für eine bis neun Stunden werden immer pauschal ca. 50 Euro gezahlt (je nach Agentur kleine Abweichungen nach oben oder (!) auch nach unten). Je Überstunde werden ca. 5 Euro vergütet, ebenso bei Nachtdrehen. Oft, aber nicht immer gibt es Getränke und Catering - 90% unterschiedliches Essen für die Komparsen zu den Schauspielern. Zusammen essen in den Drehpausen ist die Ausnahme.

Aber schön ist es doch...

Mit den bekanntesten Schauspielern ist man trotzdem auf Tuchfühlung, und wer freiwillig vom Innersten her sowieso lieber ein „Kulissenmensch“ ist, genießt das schon ganz schön und wird für viele Strapazen entschädigt, unwichtig, wie oft die Szene wiederholt werden muss. Man vergisst diese unausbleiblichen Ungewissheiten und Erschöpfungszustände früher oder später und fragt sich ziemlich bald: „Wann werde ich wieder gebraucht.....Wann kommt der nächste Anruf?“ Man muss den Job einfach lieben, dann er-trägt man ihn un-heimlich gerne.

Elfie Hartmann

Maric Bestattungen
 Hauptstraße 70 - 12159 Berlin-Friedenau
 Tel. 8540 6051 - www.maric-bestattungen.de
 24h Bereitschaft: +49 (0)30 / 7871 4674

Kompetenz für unseren Bezirk
 Wir sorgen dafür, dass Ihre Sorgen und Probleme ernst genommen werden.
 Rufen Sie an oder senden Sie uns ein Mail.
 Wir melden uns - Versprochen!

FRAKTION ALLIANZ GRAUE PANTHER
 BERLIN-TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

RATHAUS SCHÖNEBERG | TEL. 7560 - 6059 | MOBIL: 0151 54 20 07 18
 JOHN.F.KENNEDY-PLATZ | Mail: info@allianz-graue-panther-ts.de
 10820 BERLIN | http://fraktion.allianz-graue-panther-ts.de

DONNA MOBILE
 Gymnastik mit Profis
 Rheinstr. 46 852 40 60 www.DonnaMobile.de

100% Vorsorge Leistung schon ab 19 €/Monat oder ganz zum Nulltarif*
 *abhängig vom Ausschuss. Free Kostentaxen
 Vereinbaren Sie einfach einen unverbindlichen Beratungstermin

Hörprobleme? Hörbar besser hören!

Wir schenken Ihnen Gehör.

Hörgeräte an der Kaisereiche

RHEINSTRASSE 21 | 12161 BERLIN
 FON 030. 85 40 13 83
 www.hoergeraete-berlin.de

Unser Leistungsspektrum für Sie:

- kostenloser Hörtest
- Hörgeräteversorgung mit allen gängiger Systemen
- persönliche Beratung
- individuelles Hörtraining
- Hausbesuche
- Lärmschutz für Beruf & Freizeit
- Spritzwasserschutzplastik
- Linderung von Ohrenscherzen beim Fliegen

Unsere Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 09.00 - 13.00 Uhr
 und 14.00 - 18.00 Uhr
 Sa 10.00 - 14.00 Uhr

Wein, Vin, Vino
 Weine am Walther-Schreiber-Platz

Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland...
 Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern - auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung



**VHS-INFOTELEFON:
7560-3000**

Neues aus der Kiezoase

Selbsthilfe bei Parkinson

Menschen, die an Parkinson erkrankt sind, benötigen neben der unverzichtbaren ärztlichen Betreuung weiteren Rat, Hilfe und Unterstützung. Auch ihre Angehörigen und ihr Umfeld fühlen sich oft rat- und hilflos. In der Parkinson-Selbsthilfegruppe der deutschen Parkinson Vereinigung erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie nicht allein sind. Sie können sich austauschen, die Erfahrungen der anderen nutzen und Eigenes einbringen. Kurz: gemeinsam der Krankheit trotzen.

Die Parkinson-Selbsthilfegruppe trifft sich jeden 3. Mittwoch im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr im Nachbarschaftstreff Bülow 94 in der Bülowstraße 94 / Ecke Frobenstraße. Das nächste Treffen findet am 18. Februar statt.

Informationen erhalten Sie bei Herrn Schellberg unter 7935226 oder in der Bülow 94 unter 75607979.



Motiv aus der Fotoausstellung von Reiner Thie:
„La notte della Taranta - Neue Musik aus der Vergangenheit“

Candida Thie und Reiner Thie

Wie Apulien nach Berlin kam...

Dass sie zu Initiatoren einer großen, berlinweiten VHS-Reihe über die süditalienische Kulturregion Apulien geworden sind, überrascht sie beinahe selbst: Aus persönlicher Verbundenheit und Begeisterung hatten die langjährigen Berliner Italienisch-Kursleiter Candida und Reiner Thie zunächst nur die mitreißende Weltmusik-Gruppe „Nidi d'Arac“ nach Berlin vermitteln wollen; vielleicht mit ein paar landeskundlichen Zusatzangeboten.

Das Geflecht von Kleinprojekten wuchs, Partner wie Zeughauskino, Italienisches Kulturinstitut und Klett-Verlag kamen hinzu. Und jetzt bringen, nach einem furiosen Auftakt im Schöneberger VHS-Haus im Oktober mit Kultur-Präsentationen und Tarentella-Tanz süditalienischer Gäste, die zwölf Berliner Volkshochschulen bis Ende März vielgestaltige apulische Farben in den Berliner Winter: In Sprach-, Koch- und Kulturkursen, Tanzwork-

shops, einer Kinoreihe und mit Reiner Thies Fotoausstellung über das sommerliche Kulturfestival „Notte della Taranta“.

Nicht ganz zufällig ist es ein Stück kulturelle Heimat, das die temperamentvolle Süditalienerin Candida Thie so nach Berlin holt. Dass es sie mit ihrem Mann Reiner, der in Berlin und Norditalien aufgewachsen ist, vor fast drei Jahrzehnten in den kühlen Norden verschlagen hat - nun gut: „Wenn man jung und verliebt ist, macht man so was...“.

Mittlerweile sind sie in beiden Ländern gleich stark verankert - der Sommer gehört der Familie im Süden und den Freunden im Norden Italiens, aber die Semesterzeiten den Berliner VHS-Teilnehmer/innen, die in Sprach-, Konversations- und Literaturkursen für unterschiedliche Niveaustufen von den gleichermaßen italienischen und deutschen Wurzeln des Dozentenpaares profitieren.

Sich vom Leben eines Landes mitreißen zu lassen ins Lebendige der Sprache - nach diesem Prinzip arbeiten die Thies im Unterricht genauso wie insgesamt bei ihren Projekten der Sprach- und Kulturvermittlung, zu denen auch der Entwurf diverser Lehrwerke gehört. Als kreative „Sahnehäubchen“ ihrer Tätigkeit empfinden die Thies solche Publikations- und Veranstaltungsvorhaben.

Doch nicht genug mit diesen kreativen Talenten: Im Rahmen des Apulien-Projekts hat Reiner Thie nun auch sein fotografisches Können eingebracht - für ihn selbst eine kleine künstlerische Wiedergeburt, hatte er sich doch mit Fotoaufträgen das Studium der Italianistik und Germanistik finanziert und erste Ausstellungen in Italien veranstaltet, bevor er sich ganz der Lehrtätigkeit widmete. Nun hat er Farbe, Bewegung und Klang des weit über das Folkloristische hinaus gehenden süditalienischen Tarantella-Festivals in Bildern festgehalten und zu einer beeindruckenden Fotoausstellung zusammengestellt, die nicht nur seine Frau begeistert.

Candida Thies kreatives Potential lebt in der Malerei. Auf ihren Gemälden gibt sie dem Licht und den Farben Italiens Raum. Eine Ausstellung dürfte allerdings daran scheitern, dass die meisten Werke in Süditalien verstreut sind, weil sie einst zur Finanzie-

rung ihres Philosophie- und Geschichtsstudiums beitragen mussten. Ihre bunte Nord-Süd-Existenz in Bilder zu bringen, die Nähe beider Länder durch die Verbindung ihrer Farben zu repräsentieren, das wäre noch ein Wunschprojekt von Candida Thie. Vorerst aber können sich die Berliner/innen an den schillernden Farben Apuliens erfreuen, die Reiner und Candida Thie mit ihrer Kurs- und Veranstaltungsreihe nach Berlin bringen.

Die Fotoausstellung „La notte della Taranta“ von Reiner Thie ist bis Anfang März im Haus der Steglitz-Zehlendorfer VHS in der Lichterfelder Goethestraße zu sehen. Die VHS Tempelhof-Schöneberg veranstaltet in der Apulien-Reihe am 20. März 2009, 19 Uhr, im Rathaus Schöneberg eine italienisch-deutsche Lesung mit dem bekannten italienischen Schriftsteller und Literaturkritiker Roberto Cotroneo aus seinem Roman „Otranto“. Das komplette Programm der Apulien-Reihe findet sich aktuell auf der Portalseite der Berliner Volkshochschulen: www.vhs.berlin.de.



Friedenau hat viele schöne Seiten. Jetzt auch im Internet. Schauen Sie doch mal rein. Machen Sie mit. Über kreative Veranstaltung freuen wir uns.

Neu in der Redaktion

Hartmut Ulrich

Motto: Der zweite Blick

SCHÖNEBERG, der von frühen Spekulanten und vom Krieg gezeichnete Bezirk hat viele städtebauliche, aber auch zahlreiche politisch und sozial interessante und brisante Facetten, so dass der Blick hinter die Kulissen immer wieder spannend ist. Daher kommt meine Vorliebe für die Rubrik: VORBEI GEHEN - ENTDECKEN - NACHDENKEN.

Seit 40 Jahren wohne ich in Friedenau (immer in der Gegend um den stattlichen Baum Nr. 1 herum) und so hat sich zwangsläufig im Laufe der Zeit mein „zweiter Blick“ immer mehr geschärft. Jetzt habe ich - nunmehr im Ruhestand - viel mehr Zeit zum ENTDECKEN.



Hartmut Ulrich

Foto: Thomas Protz

In der Redaktion der Stadtteilzeitung habe ich zahlreiche angenehme und neugierige Menschen gefunden, die ebenfalls offene Augen und Ohren für das Geschehen im Kiez haben und mit denen die gemeinsame Arbeit viel Spaß macht, und immer für die Erwei-

terung des eigenen Horizontes sorgt. Hoffentlich haben Sie - liebe Leserinnen und Leser - ebenfalls Spaß bei der Lektüre unserer Stadtteilzeitung.

„Holzauge“ Hartmut Ulrich

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Redaktions-
adresse: Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Redaktion: Renate Birkenstock, Inessa Dolinskaia, Ottmar Fischer, Annette Friedrich, Bernd Jürgen Gerdes, Elfie Hartmann, Kathrin Holighaus, Sabine Lenke, Rita Maikowski, Marina Naujoks, Isolde Peter, Thomas Protz (v.i.S. d.P.), Christine Sugg, Hartmut Ulrich, Sonja Weissberg, Elke Weisgerber, Sigrid Wiegand, Margret Xyländer, Sanna von Zedlitz

Kontakt zur Redaktion: Tel. 76 68 47 57
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen / Kontakt: Thomas Protz
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de

Druck / Auflage Lausitzer Rundschau Druckerei / 10.000 Stück

betreutes wohnen



Wir bieten sozialpädagogische Betreuung für Erwachsene mit geistiger Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen an.

Unser Freizeitclub bietet an:

- Offene Treffs
- Sportaktivitäten
- Gruppenangebote (Foto, Kochen, Backen, Tanz...)
- Beratung
- Arbeitslosengruppe
- andere Aktivitäten und Gruppen...